Nr. 17. Berlin, Freitag, den 21. Januar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 17. Berlin, Freitag, den 21. Januar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General der Infanterie a. D., Freiherrn Hiller von Gärtringen und dem Landhofmeister im Königreiche Preußen, General-Lieutenant a. D. Grafen von Lehndorf den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen; ferner

Dem Wirklichen Geheimen Rath von Massow die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Großkreuzes des Leopolds-Ordens; sowie dem Legations-Secretair Freiherrn von Rosenberg zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Ehren-Comthur-Kreuzes des Großherzoglichen Hausordens zu ertheilen; auch

Dem Kreis-Vorsteher Niepyski zu Olkusz im Königreich Polen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und

Den bisherigen Verweser des Landraths-Amts des Kreises Oletzko, Obergerichts-Assessor Samuel Wilhelm Adolph von Küster zum Landrathe zu ernennen.

Die natürlichen Grenzen

Frankreichs vorläufig mit der Feder abgesteckt von Herrn Le Masson, Bureau-Chef im Kriegs-Ministerium der Franzosen, ein sonderbares literarisches Erzeugniß der neuesten Zeit, noch sonderbarer dadurch, daß es daheim officiell dementirt und doch nicht verboten worden ist. Der Verfasser liefert zunächst in mehreren Capiteln einen kurzen Abriß der Geschichte Frankreichs, in welchem er besonders Zweierlei in den Vordergrund stellt: einmal, daß es die erbliche Monarchie gewesen, welche die Größe, Macht und geschlossene Nationalität Frankreichs geschaffen, und sodann, daß das Streben einer wohlverstandenen Politik Frankreichs in seinen größten Königen und hervorragendsten Staatsmännern wie zuletzt auch unter der Republik und dem Kaiserreich stets dahin gegangen sei, seine natürlichen Grenzen zu erreichen, oder, wie sich Herr Masson mit einer feinen Ironie auf die Charte verité ausdrückt, „die Geographie zu einer Wahrheit zu machen", nur daß der Erste Napoleon — vielleicht durch zu starken Appetit auf Weichselwasser verleitet?! — etwas zu weit über das Ziel hinausgeschossen und dadurch Alles wieder verloren habe. Dennoch aber wird — wie uns der Verfasser versichert — Frankreich nicht eher befriedigt, und folgeweise — wie wir aus einem andern Munde vernommen — Europa nicht eher ruhig sein, als bis Frankreich seine natürlichen Grenzen erreicht und das Gebiet des alten Galliens zurückgenommen. Als natürliche Grenzen werden dann angegeben: der Ocean, die Pyrenäen, das Mittelmeer, die Alpen, der Jura und der Rhein, wobei der Kaiserliche Geometer versichert, daß die Erreichung dieser Grenzen keineswegs ein eitler Ehrgeiz, sondern eine Lebens-Bedingung für Frankreich sei, und daß die Länder, deren Incorporirung für Frankreich ein Bedürfniß sei, als namentlich der große von Paris dominirte, von den Alpen, den Pyrenäen und den beiden Meeren begrenzte Landstrich, Savoyen, die Rhein-Provinzen, Belgien, auch ihrerseits diese Vereinigung wünschen müßten. Die Schwierigkeit, welche dem Verfasser bleibt, ist nur die — wie die Eroberung bewerkstelligen? Er kann sich nicht verhehlen, daß die Europäischen Großmächte geneigt sein dürften, die Sachlage etwas anders aufzufassen, da ja wie überall so auch in der Geographie verschiedene Systeme gelten. Also — wie zu jenem Besitze gelangen? Durch Krieg? — aber l'empire c'est la paix, und „ein Kaiserwort soll man nicht drehen noch deuteln", der fatalen Erfahrungen bei Leipzig und Waterloo zu geschweigen! Oder durch friedliche Eroberung? — Das möchte selbst wenn man die Propaganda zu den friedlichen Mitteln zählt, doch nicht ganz zu dem erwünschten Ziele führen! Also vielleicht ein gemischtes System? Doch der Verfasser ist vorsichtiger als wir, er sagt uns, daß dies das Geheimniß der Staatsmänner sei, und daß es vermessen sein würde, in solcher Sache im Voraus Rath zu ertheilen. Vorläufig komme es nur darauf an, die Sache nicht aus dem Auge zu verlieren. Letzteres wollen auch wir uns gesagt sein lassen, und sollten wir wiederum einmal dazu gelangen, in Paris Landkarten zu machen, so dürften diese mit der jetzigen auch kaum völlig übereinstimmen.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 20. Jan. Aus dem vielbesprochenen Le Masson'schen Buche über Frankreichs Grenzen fügen wir unsere gestrigen Auslassungen über Beamtenthum und Büreaukratie noch folgende Sätze bei: „Die Schmeichler vergleichen Napoleon mit Julius Cäsar, Louis Napoleon mit Octavian und seine Zeit sogar mit der des Augustus; sollten sie Recht haben, so wäre das eine sehr traurige Aehnlichkeit. In einem Augustischen Alter leben heißt nichts Anderes, als sich aus Bürgerkrieg und Revolution in den Verfall und die Entwürdigung retten, versinken in die Aera der Cäsaren, das heißt unter die Herrschaft der rohen Gewalt kommen. Ist das das Streben des jetzigen Frankreich? Man konnte es fürchten. Vor 1789 hatte Alles Autorität, was die Autorität befestigte und stützte; selbst als sie das Recht hatte, Alles zu thun, hatte sie nicht die Möglichkeit dazu und noch weniger den Trieb. Es gab keine Elemente für den Despotismus; Alles, was war, war unverträglich mit der Tyrannei, und wenn die Freiheit auch nicht mehr in den Gesetzen war, so war sie doch noch in den Geistern und in den Sitten. Heute ist's gerade umgekehrt. Die Revolution, und das sind ihre größesten Verbrechen, hat alle Schranken umgeworfen, Alles nivellirt, Alles pulverisirt, sie hat die Allgewalt des Staates geschaffen und die absolute Centralisation der Macht, die im Verein alles selbstständige provinzielle und locale Leben gemordet haben, sie hat die Beziehungen der Regierung zu den Regierten total geändert, sie hat zwischen Beide jenes verderbliche Mißtrauen gestellt und sie zu Gegnern gemacht. Die Autorität ist ohne moralische Stütze, freilich auch ohne Grenze, oder besser: es giebt keine Autorität mehr, sondern nur noch eine Macht, die keine andre Grenze kennt als ihre Kraft. Zwischen den Völkern und ihren Regenten giebt's kein anderes Recht mehr als das des Stärkern, und der Despotismus, der eine Unmöglichkeit vor 1789 war, ist jetzt zu einer Nothwendigkeit geworden. Eine solche Lage ist ein großes Unglück, das nicht durch das materielle Wohlsein aufgewogen wird, das diese Lage momentan geben kann. Bis zu welchem Grade von Erniedrigung sind wir seit 1793 gekommen! Die von der Civilisation vervollkommnete Tyrannei ist viel tiefer, viel peinigender, viel vollständiger, ohne viel weniger blutig zu sein!" —

— Zu dem gestrigen Hoffeste (Ball und Souper) im Weißen Saale des Königl. Schlosses waren gegen 1200 Einladungen ausgegeben. Ihre Majestäten der König und die Königin erschienen um 8½ Uhr und wurden von den in der Brandenburgschen Kammer versammelten Prinzen und Prinzessinnen Königl. Hoheiten empfangen. Inzwischen war die Gesellschaft durch den Rittersaal eingetreten und hatte sich nach dem Weißen Saal begeben, wo der Thee servirt wurde. Gegen 9 Uhr erhoben sich Ihre Majestäten unter Vortritt der Hofchargen, begleitet von den K. Prinzen und Prinzessinnen, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, nach dem Weißen Saale und eröffneten den Ball mit einer Polonaise, nach welcher Ihre Majestäten der König und die Königin Sich die noch nicht präsentirten Fremden vorstellen zu lassen geruhten. Nunmehr folgten die Gesellschafts-Tänze, während welcher Ihre Majestäten Sich in der Gesellschaft huldreich unterhielten. Um 11½ Uhr war in den verschiedenen Gemächern das Souper servirt. Ihre Majestäten nahmen in dem Ritter-Saal Platz, für die jüngere tanzende Gesellschaft waren die Tafeln in der Bilder-Galerie reservirt. Nach aufgehobenem Souper wurde der Tanz noch bis 1½ Uhr fortgesetzt.

— Se. Majestät der König geruhten heute Mittag den Capellen- und Kuppelbau über dem großen Portal im Königlichen Schlosse in Augenschein zu nehmen. Auf dem Durchweg nach dem äußern Hof verweilten Se. Majestät einige Augenblicke vor der kleinen Wachtstube Nr. 9 und befragten auf's Gnädigste die am Eingang stehenden Mannschaften nach Namen und Heimath.

— Se. Majestät der König haben die Statuten der sämmtlichen Provinzial-Hülfskassen, mit Ausnahme der von Schlesien, bereits bestätigt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl machten in Begleitung Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Luise bei dem schönen Wetter heute Mittag wieder eine Spazierfahrt. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht und Friedrich führten den hohen Genesenden zum Wagen. Das zahlreich an der Rampe des Palais versammelte Publicum gab wahrhaft herzliche Beweise der Theilnahme an der glücklichen Genesung des Durchlauchtigsten Prinzen.

— Der Minister des Innern Herr v. Westphalen ist in der vergangenen Nacht von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden.

— Der Ober-Präsident der Provinz Pommern Frhr. Senfft von Pilsach ist von Stettin, der Geheime Ober-Finanz-Rath Göring aus Münster, die Französischen Gesandtschafts-Attachés de Mianvelle und de Lajolais sind beide aus Paris und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Vice-Consul Hinrichsen ist aus Hamburg hier angekommen.

— Der Königl. General-Consul für Aegypten und Syrien Frhr. von Penz ist nach Leipzig, der Kaiserl. Brasilianische Geschäftsträger Vernet nach Hamburg, der Königl. Großbritannische Consul Hertslet nach Köln und der Hanseatische Consul Lübecke ebendahin von hier abgereist.

— Der Kreisrichter von Gumpert zu Rawicz ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Glogau; der Kreisrichter von Gersdorff zu Grottkau als Hülfsrichter an das Kreisgericht zu Görlitz; der Kreisrichter Nied zu Guhrau in gleicher Eigenschaft an die Gerichts-Deputation zu Fraustadt versetzt.

— Der Marine-Assistenzarzt Dr. Struck bei der Matrosen-Stammdivision in Stralsund ist zum Stabsarzt in der Marine befördert.

— Dem Königlichen Domainenpächter, Lieutenant Braune in Rothschloß, ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann verliehen.

— Die Familie des früheren Oesterreichischen Gesandten am hiesigen Hofe Herrn v. Prokesch-Osten, welche am 1. Januar eine andere Wohnung bezogen hatte, um noch bis zur besseren Jahreszeit hier zu verweilen, begiebt sich jetzt, nachdem Hrn. v. Prokesch seine gegenwärtige Bestimmung zu Theil geworden ist, schon in den nächsten Tagen nach Frankfurt a. M.

— Professor Rendu in Paris, welcher im Auftrage der Französischen Regierung vor Kurzem das Ausland bereiste und dabei auch Berlin besuchte, um daselbst den Stand des Schul- und Unterrichtswesens kennen zu lernen und darüber dem Französischen Ministerium des öffentlichen Unterrichts Bericht zu erstatten, spricht sich — nach der ministeriellen Zeitung — in demselben für den Schulzwang mit Hinweisung auf das Unterrichtssystem in Preußen aus, wo solcher so gute Früchte trage.

— Der Minister des Innern hat den den Provinzial-Landtagen vorgelegten Entwurf einer Kreisordnung zum Gebrauch für die vorberathenden Arbeiten der Kammer-Ausschüsse besonders abdrucken und jedem Paragraphen die Vota der einzelnen Provinzial-Landtage im Auszuge beifügen lassen.

— Durch eine Circular-Verfügung ist allen Landräthen eröffnet worden, daß der Minister des Innern es für nothwendig erachte, daß in allen Fällen, wo auf den Kreistagen über Gegenstände ein Beschluß gefaßt werden soll, durch welche der Kreis zu einer Ausgabe verpflichtet wird, ohne daß eine gesetzliche Verbindlichkeit dazu vorhanden ist, jedem Mitgliede des Kreistages wenigstens vier Wochen vor Abhaltung der Versammlung vollständige Kenntniß von dem diesfälligen Antrage gegeben werde. Der Vorschlag soll zu dem Behufe in ausführlicher Bearbeitung und Begründung jedem Kreistags-Mitgliede in Abschrift zugefertigt werden und soll zugleich die Art, wie die erforderliche Ausgabe aufzubringen ist, genau angeben. (N. Z.)

— Der „St.-A." enthält eine Verfügung des landwirthschaftlichen Ministeriums vom 7. Januar 1853, nach welcher Vermessungs-Revisoren in derselben Sache nicht gleichzeitig als Oekonomie-Commissions-Gehülfen fungiren sollen.

— Mit dem 1. d. Mts. ist der durch die Cabinets-Ordre vom 30. Juni v. J. genehmigte Servis-Tarif für sämmtliche Garnisonstädte der Armee in Anwendung gekommen. Nach der gedachten Ordre bleiben die Tarifsätze für Städte, für welche früher kein Servis-Zuschuß normirt war, so wie für das platte Land unverändert. Diejenigen Offiziere, welche nach dem neuen Tarife in einigen Garnison-Orten weniger Servis als bisher zu empfangen haben, sollen bis zu ihrem Abgange oder bis zu ihrem Uebertritt in andere Stellen in dem Genuß der höheren Competenzen verbleiben, dagegen ist der tarifmäßig an einigen Orten und für einige Chargen mehr als bisher zu zahlende Servis von der Einführung des Tarifs ab zu gewähren. (N.-Z.)

— Durch eine Verfügung des General-Postamts vom 12. Januar werden vermischte Geldsendungen (gemünztes Geld mit Papiergeld, mit courshabenden oder sonstigen Werthpapieren) als unzulässig erklärt. Es soll jedoch gestattet sein, einer Sendung in Papiergeld, courshabenden oder sonstigen Werthpapieren, insofern die Versendung in Briefform geschieht, gemünztes Geld in Beträgen unter Einem Thaler beizufügen. Für dergleichen vermischte Geldsendungen wird das Porto für das Gewicht der Sendung, einschließlich des beigefügten gemünzten Geldes, nach der Brieftaxe, und von dem angegebenen Werthe die Assecuranz-Gebühr für Papiergeld erhoben.

— Aus einem Briefe vom Bord Sr. Maj. Schiff „Merkur" theilt die Ndd. Ztg. mit: „Rhede von Portsmouth, den 9. Januar 1853. — Seit dem 20. v. M., wo wir die hiesige Rhede bei fliegendem Sturme aus WSW. glücklich erreicht, liegen wir noch still vor 2 Ankern, festgehalten von westlichen Stürmen, welche seitdem kaum einige Stunden lang mit stillem Wetter wechselten. — Vor uns, mit uns, nach uns haben noch viele Schiffe hier Zuflucht gesucht, so die Russische Fregatte „Pallas" mit einem Transportschiff, eine Menge Kauffahrer, Packetschiffe, Auswandererschiffe, deren Zahl im Ganzen wohl 200 übersteigt, stündlich noch wächst, der Rhede das lebendigste Aussehn verleiht und sich mit uns nach besserem Wetter und östlichem Winde sehnt. Einmal nur im vorigen Monat schien solcher eintreten zu wollen, aber als wir unsre Vorbereitungen beendet hatten und die Anker lichten wollten, wehte es wieder mit aller Macht aus Südwest, und die vor uns ausgelaufenen Schiffe schätzen sich glücklich, den Schutz der Rhede wieder zu erlangen. Wie lange dies Wetter dauern wird, mag der Himmel wissen; die Leute in der Stadt behaupten, daß es seit vielen Jahren so anhaltend schlecht im Kanal nicht gewesen sei. — Unser sehnlichster Wunsch ist, bald unsere Reise fortzusetzen; die Mannschaft ist durchaus wohl, hat sich von den Anstrengungen der früheren Fahrt nicht bloß erholt, sondern dieselben auch vergessen. Das bunte Leben um uns hat den Reiz der Neuheit vorloren. Unsere Offiziere sind der Admiralität in Portsmouth vorgestellt. — Die Corvette Amazone, welche, wie wir erfahren, am 29. November Falmouth verlassen, wird durch den ungünstigen Wind und das schlechte Wetter in Fortsetzung ihrer Reise nach Madeira gewiß vielen Aufenthalt erfahren haben." — Bekanntlich ließ ein Gerücht in der Ostsee-Ztg. (s. Nr. 15 der N. Pr. Z. unter Berlin) die Corvette bereits von Madeira nach Brasilien absegeln.

— Bekanntlich soll das Schloß in Sonnenburg (bei Küstrin), der alte Sitz des Brandenburgischen Johanniter-Heermeisters, zu einem Mutter-Krankenhause für den Johanniter-Orden ausgebaut werden. Dasselbe ist von dem Heermeister Fürst Moritz von Nassau 1662 erbaut; das Schloß, wenn auch jetzt schadhaft, hat doch eine Menge herrlicher Räume, die für die Krankenpflege wohl einzurichten sind, und einen 54 Fuß hohen majestätischen Capitelsaal in der Mitte, der zur Krankencapelle eingerichtet werden soll. Ringsumher ist ein schöner großer Schloßgarten.

— Die Abgeneigtheit mehrerer Städte gegen die Grundsteuer-Vorlagen hat sich bekanntlich auch in Vorstellungen an das Staats-Ministerium ausgesprochen. Die in der Ersten Kammer von den Städten gewählten Abgeordneten dürften demnächst über diese Angelegenheit specielle Berathungen pflegen. Von den in Berlin für die Zweite Kammer gewählten Abgeordneten dürfte es vornehmlich Hr. Mathis sein, der dort die Ansichten der Berliner Communal-Behörden in dieser Frage vertreten wird. (C.-B.)

— [Erste Kammer.] Die Beschwerde des Elbinger Magistrats über angeblich verfassungswidrige Maaßregeln der Regierung zu Danzig ist von der Petitions-Commission der Ersten Kammer zurückgewiesen worden. Auf eine Erörterung der Beschwerde hat sich die Commission gar nicht eingelassen, weil dieselbe eigentlich nicht an die Kammer gerichtet, sondern dieser nur eine Abschrift der an das Staatsministerium gerichteten Beschwerde mitgetheilt ist. — Beschwerden der evangelischen Synoden in der Rheinprovinz und in Westphalen über Verlust der Steuerfreiheit der Geistlichen und über die Nachtheile, welche dieselben angeblich durch die Ablösungen erleiden, sind dem Cultus-Ministerium empfohlen worden. — Eine schon im Jahre 1850 von den Kammern dem Handelsministerium überwiesene Petition des Magistrats zu Demmin, welcher eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Stralsund und Berlin wünscht und für dieselbe die Richtung über Neu-Strelitz, Treptow und Demmin empfiehlt, konnte, da sie schon zur Kenntniß des Handelsministeriums gelangt ist, nicht von Neuem empfohlen werden. (C.-B.)

— [Zweite Kammer.] Die Sitzungen der Finanz-Commission zur Berathung und Prüfung des Etats haben bereits ihren Anfang genommen.

— Die Petitions-Commission der Zweiten Kammer hat so eben ihren zweiten Bericht erstattet. Er umfaßt 17 Petitionen und beantragt in Betreff aller den Uebergang zur Tages-Ordnung, womit dieselben also beseitigt wären.

— Das „C.-B." weiß von Verhandlungen, welche in der Fraction der Linken der Zweiten Kammer noch über den (katholischen) Waldbott'schen Antrag gepflogen werden. Es sei auch angeregt worden, eine allgemeine Resolution in Antrag zu bringen, welche das Verfahren der Staats-Regierung, bestehe es nun in Beschränkung der Jesuiten-Missionen oder der deutschkatholischen und freien Gemeinden, vom Standpunkte der Verfassung aus in gleicher Weise tadelt.

— Die Mittheilung der Sp. Ztg., daß die Finanz-Commission der Zweiten Kammer bereits die Berathung und Prüfung des Etats begonnen habe, ist unrichtig. Es liegt der Commission noch kein Theil des Etats vor.

— [Die Fraction Mäder.] Die im Locale der vaterländischen Gesellschaft (bei Mäder) tagende Fraction der Rechten der Zweiten Kammer hat gestern ihren Vorstand definitiv gewählt und es besteht derselbe nunmehr aus folgenden neun Mitgliedern: Frhr. v. Hiller, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Nöldechen, Gamet, Keller, Graf v. Zieten, v. Kleist-Retzow, v. Kotze und v. Lingenthal. — Außerdem gehören folgende 91 Abgeordnete zur Fraction: Andrié, v. Arnim-Kröchelndorf, v. Bärenfels, Bayer, Dr. Bayer, v. Bieberstein, Bielitz, Birkner, Blindow, v. Bonin (Stolpe), Brüggemann, Burdach, v. Burgsdorf, v. Busse, v. Byern, Dr. Cottenet, Crusius, Deetz, Delius, v. Engelmann, Fisch, Frhr. v. Fircks, Geraß, Frhr. v. d. Goltz, Groschke, Guderian, Baron v. Gustedt, Graf v. Haeseler, v. Hanstein I., v. Hanstein II., v. Helldorf, v. Hellermann, Hensig, v. Heydebreck, v. Heyne, Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, v. Jagow, v. Kamptz, Költz, Graf v. Krockow, v. Lavergne-Peguilhen I., v. Lavergne-Peguilhen II., v. Leipziger, Fürst v. Lichnowski, Graf zu Limburg-Styrum, Graf v. Loeben, v. Lüderitz, Frhr. v. Manteuffel II., v. Maubeuge, Maurach, Melzer, Meyer (Arnswalde), Frhr. v. Münchhausen I., Frhr. v. Münchhausen II., v. Mitschke-Collande, v. Niebelschütz, Niebuhr, Ohster, Peters, Phemel, v. Prittwitz (Oels), v. Puttkammer, Herzog von Ratibor, Graf Renard, Richter, Frhr. v. Roth, v. Schelha, Frhr. Schenk zu Tautenburg, v. Schenk, Frhr. v. Schlotheim, Schlott, Dr. Schmaltz, Schneider, v. Schönfeld, Scholz, v. Schwarzhoff, v. Seekt, v. Selchow, Graf zu Solms, Steinbek, Graf v. Strachwitz, Frhr. v. Unruhe-Bomst, du Vignau, Weber, Weigel, Graf v. Werthern-Beichlingen, Frhr. v. Winzingerode-Knorr, v. Wurmb und v. Zastrow. — Diese Fraction zählt also im Ganzen 100 Mitglieder.

Kolberg, 17. Januar. [Chausseebau.] In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes ward eine Verfügung der Königl. Regierung zu Köslin mitgetheilt, wonach der Beschluß des Gemeinderathes, der zum sofortigen Beginn des Chausseebaues nach Treptow a. R. 4100 Thlr. zur Verfügung stellt, von derselben bestätigt wird. Somit ist endlich der lange erwartete Bau der Chaussee gesichert.

Königsberg, 18. Jan. [Provinzial-Hülfs-Kasse.] Das Statut der Provinzial-Hülfs-Kasse für die Provinz Preußen ist jetzt bestätigt worden. Den Fond dieser Hülfskasse bildet die aus Staatskassen gewährte Summe von 400,000 Thlr., von welcher den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen der Betrag von 241,000 Thlr. und den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder der Betrag von 159,000 Thlr. der Art überwiesen ist, daß diese Beträge, soweit sie nicht zu Provinzial-Instituten zu verwenden sind, ausschließlich im Interesse der erwähnten Bezirke verwendet werden müssen. Die Provinzial-Versammlung wählt ein Directorium für die gemeinsame Verwaltung dieser Fonds. Corporationsrechte und Portofreiheit sind der Kasse verliehen worden.

Insterburg, 14. Januar. [Verurtheilung wegen Mordes.] Gestern wurden vor dem Schwurgericht in Insterburg die Wittwe Charlotte Meyer, geb. Schäfer, etwa 64 Jahre alt, und deren Tochter, unverehel. Mathilde Meyer, 23 Jahre alt, des gemeinschaftlich verübten Doppelmordes an dem etwa 50 Jahre alten Polnischen Juden Leib Bär Luchtenstein und dessen etwa 15 Jahre altem Sohne Markus Judel Luchtenstein, Beide von Wyshiten, für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Die beiden Weiber hatten den Hausirhandel treibenden Juden Leib Bär Luchtenstein in ihre abgelegene Wohnung bei Swainen, einem Dorfe im Kreise Insterburg, gelockt, unter dem Vorwande, ihm etwas abzukaufen. Er kam mit seinem Sohne am 18. März 1852 Nachmittags zu ihnen. Letzterer wurde von seinem Vater auf Veranlassung der Wittwe Meyer zu einer Nachbarin gesendet, welche angeblich etwas kaufen wollte. Hierauf mordeten die beiden Weiber den alten Leib Bär Luchtenstein auf die scheußlichste, unmenschlichste Weise und warfen ihn in eine bereits am 17. März zu diesem Behufe von ihnen in einem Stalle gegrabene Grube. Nun beschlossen sie, auch den Sohn, wenn er nach seinem Vater käme, zu morden, damit derselbe die Unthat nicht verriethe. Er kam, wurde auf eben so Entsetzen erregende Art hingeschlachtet und zu seinem Vater in die Grube geworfen. Wie gräßlich die Todesart gewesen sein muß, ist daraus zu entnehmen, daß die Mörderinnen die beiden Unglücklichen mit einem schweren hölzernen Hammer und mit einem hölzernen zum Flachsdreschen bestimmten s. g. Klopfer auf den Kopf, in das Gesicht und auf die Brust schlugen und endlich, nachdem ihnen die Hirnschädel zerschmettert, der Ober- und Unterkiefer förmlich zermalmt und gleichwohl die Schlachtopfer noch nicht todt waren, ihnen ein Taschenmesser in den Leib stießen. Die beiden Weiber hofften viel Geld bei ihren Opfern zu finden, sahen sich aber bitter getäuscht, denn der alte Luchtenstein hatte nur 3 Sgr., der junge 2 Sgr. und einige Polnische Groschen bei sich. „Juden zu tödten", das erklärte die Wittwe Meyer bei ihrer ersten Vernehmung und wiederholte es auch gestern, „wäre keine besondere Sünde, nach denen würde Niemand fragen." (N.-Z.)

Gumbinnen, 18. Jan. [Statistisches.] Die letzten Ueberreste des Littauischen Volksstammes im Preußischen Staate betragen nach ungefährer Schätzung gegen 150,000 Seelen; davon kommen 119,000 auf den Regierungsbezirk Gumbinnen und 31,000 auf den Regierungsbezirk Königsberg.

Danzig, 17. Jan. [Zu den Londoner Fallissements.] Durch den ausgebrochenen Bankerott der beiden großen Handlungshäuser „Robert F. Pries u. Comp." und „Calman und Stolterfoth" in London, von dem die Kunde schon am 11. d. Mts. durch telegraphische Depesche hier anlangte, sind, wie sich herausstellt, leider auch ein paar unserer größten Handlungshäuser stark betroffen worden. Es wäre sehr wünschenswerth, daß die von den Betroffenen sofort genommenen energischen Maaßregeln mit Erfolg gekrönt und dadurch ferneren Calamitäten vorgebeugt werden möge. (D.-Z.)

Dirschau, 19. Jan. [Wasserstand.] Es ist viel Schnee und Eisgang auf der Weichsel. In der Nogat steht das Eis oberhalb Marienburg. Der Uebersatz auf beiden Flüssen findet nur per Kahn statt, und zwar auf der Weichsel nur bei Tage.

Breslau, 18. Januar. [Personalien.] General v. Aschoff, unser bisheriger Commandant, hat unsere Stadt für immer verlassen. Derselbe ist auf sein Ansuchen von Sr. Majestät dem Könige mit dem Charakter eines General-Lieutenants verabschiedet worden und richtet in den öffentlichen Blättern Abschiedsworte an Breslaus Bewohner, vom Metternich bei Koblenz aus. Der hiesige Staats-Anwalt Meyer wird wahrscheinlich bald unsere Stadt verlassen, da er in eine der durch die neuerdings erfolgten Ernennungen mehrerer Ober-Tribunals-Räthe offen gewordene Stelle eines Ober-Staats-Anwalts einrücken soll.

Schneidemühl, 17. Januar. Die Königin hat durch den Cabinets-Secretair, Legations-Rath Sasse, der hiesigen Schützengilde folgendes Schreiben übersenden lassen:

„Ihre Majestät haben mir den Befehl ertheilt, dem Vorstande der Schützengilde in Schneidemühl anzuzeigen, daß Ihre Majestät das Schreiben vom 6. d. Mts. mit Anerkennung gelesen und mit Vergnügen daraus ersehen haben, daß der übersandte Becher der Gesellschaft Freude gemacht hat und die Veranlassung zu einem heitern patriotischen Feste gewesen ist.

Hochachtungsvoll ergebenst

Berlin, den 12. Januar 1853. Sasse,
Königl. Legationsrath, Cabinets-Secretair."

Waldenburg, 18. Jan. [Einquartierung.] In Folge der Weigerung der hiesigen Bergleute, auch den sechsten Wochentag zu arbeiten, von der wir bereits berichtet haben, ist gestern Mittag ein Detachement des 10. Infanterie-Regiments von 200 Mann aus Schweidnitz hierselbst eingerückt und bei den Bürgern einquartiert worden. Allem Anscheine nach wird die militairische Hülfe nicht erforderlich sein. (Schl. Z.)

Halle, 19. Jan. [Predigerstelle.] Bekanntlich war Prof. Dr. Moll hierselbst zu der durch die freiwillige Emeritirung des Oberpredigers Dr. Ehricht erledigten ersten Predigerstelle an der St. Ulrichskirche Seitens des Kirchencollegiums einstimmig gewählt worden. Wie die N. Hall. Ztg. vernimmt, ist die Bestätigung dieser Wahl von Seiten der betreffenden Behörde vorgestern eingetroffen, und wird dem zufolge Prof. Dr. Moll die genannte Stelle zum 1. April antreten.

Koblenz, 17. Jan. [Missions-Predigt.] Am gestrigen Sonntage hat die Mission in Ehrenbreitstein, welche von drei Jesuiten-Patres abgehalten wird, ihren Anfang genommen. Außer den Herren Patres Haßlacher und Pottgeißer, welche bekanntlich Koblenzer sind, befindet sich dabei der Freiherr v. Mehlem aus Baiern.

München, 17. Januar. [Zu den Confiscationen. Personalien.] Die A. A. Z. enthält die Mittheilung, daß die Königliche Polizei-Direction den Beschwerde führenden Buchhändlern heute die am Sonnabend mit Beschlag belegten Buchhandlungs-Geschäftsbücher wieder zurückgegeben habe. Es schien demnach, daß die untern Beamten ihre Befugnisse überschritten. — Vor einigen Tagen hat der Französische Gesandte dahier, Hr. v. Meneval, sein neues Beglaubigungsschreiben in seiner bisherigen Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister erhalten. — Herr Reichsrath Fürst Wrede wird, wie ich höre, von dem Rechte des Einspruches gegen das stadtgerichtliche Urtheil keinen Gebrauch machen, mithin dasselbe in Rechtskraft treten lassen.

Speier, 16. Januar. [Tabackskauf.] Nach der Pfälzer Zeitung ist von Seite der K. K. Oesterreichischen Tabacksregie schon um mehrere Hunderttausend Gulden Taback in der Pfalz aufgekauft worden, der theilweise zu Oggersheim, Mannheim und andern Orten lagert.

Kassel, 19. Januar. [Gesangbuchs-Commission. Ständisches.] Morgen beginnt hier die Conferenz der zur Zusammenstellung eines allgemeinen Gesangbuches in Eisenach gewählten Commission gelehrter Hymnologen, bestehend aus den Herren Vilmar, Wackernagel, Bähr, Geffken und Daniel, ihre Verhandlungen, die voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen und bis Ende dieser Woche dauern dürften. — Die Arbeiten der ständischen Ausschüsse scheinen in Betreff der Verfassungsfrage nur langsam vorzurücken. Bei dem Ausschuß der Zweiten Kammer scheint noch kein weiterer Vortrag darüber stattgefunden zu haben. Der Ausschuß der Ersten Kammer soll die bezügliche Arbeit dem Professor Löbell, Vicekanzler der Universität Marburg, übertragen haben. Inzwischen wird versichert, daß der Ausschuß der Zweiten Kammer sich nun auch für die Genehmigung des provisorischen Gesetzes von 1851 entschieden habe, wodurch das im Jahre 1848 den Landständen zugestandene Recht der Präsentation dreier Candidaten für die Stellen der Mitglieder des Ober-Appellations-Gerichts wieder zurückgenommen wird.

Wiesbaden, 17. Jan. [Bestrafung.] Heute hat der verantwortliche Herausgeber der Mittelrheinischen Zeitung, Karl Ritter zu Wiesbaden, seine ihm wegen Beleidigung des Königs von Württemberg zuerkannte zweimonatliche Correctionshaus-Strafe angetreten. Es handelte sich bei dem incriminirten Artikel um die Zollfrage. Sein Gesuch um Verwandlung dieser Strafe in eine entsprechende Geldbuße ist abschläglich beschieden worden.

Wiesbaden, 18. Januar. Gestern überreichte der an hiesigem Hofe beglaubigte Französische Gesandte Marquis v. Tallenay dem Herzoge in feierlicher Audienz die neuen Accreditive.

Frankfurt a. M., 17. Januar. [v. Wangenheim. Bundes-Protocolle.] Der Oberst von Wangenheim, welcher bisher Vorsitzender der Marine-Abtheilung war, wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin zurückbegeben. Wie man vernimmt, hat der Bundestag beschlossen, demselben seine Anerkennung und seinen Dank für die von ihm in seiner bisherigen Stellung bewiesene Thätigkeit auszusprechen. — Der „Hamb. Corr." brachte die Nachricht, daß die Frage wegen Veröffentlichung der Protocolle neuerdings im Schooße der Bundesversammlung zur Sprache gekommen und deren auszugsweise Publication nicht allein durch die Postzeitung, sondern auch durch das hiesige „Frankfurter Journal" und das „Intelligenzblatt" beschlossen sei. Nach einer Correspondenz der Pr. Ztg. ist diese Angelegenheit weder in dem Ausschusse noch in der Bundesversammlung selbst neuerdings zum Vortrag gebracht. Dagegen sei allerdings vor Kurzem von der Bundesversammlung beschlossen worden, wegen der bei derselben vorkommenden Druckarbeiten, also auch der Sitzungs-Protocolle, eine Uebereinkunft mit der Druckerei von Krebs-Schmidt abzuschließen. Wahrscheinlich habe dieser Umstand zu jener Nachricht Veranlassung gegeben. — In verwichener Woche hatten mehrere Sitzungen verschiedener Ausschüsse der Bundesversammlung statt. Von den Ausschüssen soll jetzt ein sehr reiches Material zur definitiven Erledigung in der Bundesversammlung vorbereitet sein. (Pr. Z.)

Frankfurt, 18. Januar. [Diplomatie.] Das Frankfurter Journal schreibt: In den glänzenden Räumen des Königl. Preußischen Gesandtschaftshotels gab der gegenwärtig präsidirende Bundestagsgesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen gestern ein zweites großes Ballfest in dieser Wintersaison. Es waren dazu das ganze diplomatische Corps, die Offiziere der hier garnisonirenden Truppen, die Frankfurter haute volée und viele andere Personen von Distinction eingeladen. Außer der splendiden Bewirthung und dem Reichthum der Toiletten erregte die Preußische Militairmusik die beifällige Aufmerksamkeit der heiteren und glänzenden großen Gesellschaft.

Dresden, 18. Januar. Dem Vernehmen nach hat unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Beust, von dem Kaiser von Frankreich das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Der Kaiser der Franzosen hat bekanntlich vom Könige von Sachsen den Hausorden der Rautenkrone erhalten. Die Sächsische Constitutionelle Zeitung bemerkt dazu, daß Napoleon der Große der erste Ritter dieses Ordens war, welcher 1807 bei der Anwesenheit des Kaisers in Dresden gestiftet wurde.

Dresden, 19. Jan. Der Königl. Leibarzt, Geh. Medicinalrath Dr. Franke ist gestern in Folge eines Schlagflusses gestorben.

Rudolstadt, 17. Januar. [Auswanderungssucht.] Die Bewerbungen um Uebersiedelung nach Südbrasilien auf Kostenvorschuß haben in der letzten Zeit bei uns so zugenommen, daß die Hauptagentur in Rudolstadt sich zu der Erklärung veranlaßt sah, bis auf Weiteres selbst von geeigneten Familien für diese Art der Auswanderung keine Auszahlungen mehr annehmen zu können. So schreibt man der Magd. Ztg.

Braunschweig, 17. Jan. [Landes-Versammlung. Messe.] Unsere Landes-Versammlung ist, weil

die Vorlagen für dieselbe von keiner Erheblichkeit, wenigstens keiner Dringlichkeit waren, und weil man rücksichtlich der Zollfrage, deren Lösung oder Zerreißung nicht lange mehr auf sich warten lassen kann, Vorlagen machen oder doch bestimmte Erklärungen geben zu können wünschte, bekanntlich bis zum Monat März vertagt. Vielleicht wird sie, wenn auch bis dahin noch nichts Entscheidendes erfolgt ist, auch dann mit Zustimmung des Ausschusses anderweit vertagt. (K. Z.)

⚓ Fürstenthum Lippe, 17. Jan. [Die Advokaten.] Der neulich aus einem anderen Berliner Blatte in das Ihrige übergegangene Artikel aus Detmold über die Menge unserer Advokaten hat bei den Unterrichteten unseres Landes nicht geringes Aufsehen erregt. 42 Advokaten auf 20 Q.-M., das wäre enorm! Da nun diese Angabe aus Ihrem bereits in ein hiesiges Localblatt übergegangen, also unserem Volke schon mitgetheilt ist, was leicht eine Emeute gegen die armen Advokaten erzeugen könnte, so eile ich, jenen Artikel dahin zu berichtigen, daß wir an eigentlichen Advokaten (Procuratoren) in unserem Lande nicht viele über ½ Dutzend zählen, daß aber zur advokatorischen Praxis berechtigt auch die Auditoren (Auscultatoren) an den 12 Aemtern sind, und daß sich auch mancher sonstige juristische Beamte mit Advokatur beschäftigt, um sich, gewöhnlich zum Nachtheil seines Amtes, noch nebenbei Geld zu verdienen. Dies Letztere hat jene Detmolder Nachricht wohl eigentlich rügen wollen, und in dieser Rüge stimmen wir ihr von ganzem Herzen bei.

Lübeck, 18. Januar. [Eisenbahn.] Die Actionäre der Kiel-Altonaer Eisenbahn haben bei der Holsteinischen Regierung um Concession zum Bau einer Bahn von Kiel hierher nach Lübeck nachgesucht, bis jetzt aber noch keinen Bescheid darauf erhalten.

Hamburg, 17. Januar. [Französisches Creditiv.] Herr Cintrat hat dem Senate in herkömmlicher Weise das Schreiben des Kaisers der Franzosen überreicht, welches ihn in seiner Eigenschaft als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bestätigt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 18. Januar. [Vom Offiziercorps. Gesetzbuch für Ungarn. Vermischtes.] Ueber die verschiedenen Elemente, aus welchen das Offiziercorps der Oesterreichischen Armee und der Marine sich ergänzt, liegen genaue Data aus dem Jahre 1851 vor. Damals waren auf den sämmtlichen zur Ausbildung von Offizieren bestimmten Anstalten des Staates 811 Deutsche, 569 Slaven, 150 Magyaren, 83 Italiener und 3 Juden vorhanden. Das Deutsche Element würde hiernach im Offiziercorps nicht stärker vertreten sein, als die übrigen Nationalitäten zusammengenommen, aber es muß allerdings in Anschlag gebracht werden, daß diese fremden Nationalitäten auf jenen Anstalten eine wesentlich Deutsche Bildung erhalten. — In Folge der Einführung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in Ungarn ist nun gemäß Allerhöchster Weisung bestimmt worden, daß alle mit auswärtigen Staaten bestehenden Verträge, welche auf das bürgerliche Recht Beziehung haben, insofern deren Wirksamkeit nicht ausdrücklich auf einzelne Kronländer beschränkt ist, von nun an auch in Ungarn und dessen Nebenländern in Anwendung kommen sollen. — Unter den demnächst zur Kundmachung kommenden Gesetzen befindet sich auch die Bestimmung über den Concurs und das Concursverfahren, worüber besondere in das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch nicht einbezogene Normen erfließen werden. — Zwei junge, den höheren Ständen Wiens angehörige Damen haben gestern in einem hiesigen Frauenkloster das Gelübde abgelegt. Ueberhaupt bemerkt man in neuerer Zeit, daß das Klosterleben von jungen und wohlhabenden Damen stark gesucht wird. — Die Obligationen der älteren Staatsschuld, welche für das verflossene Jahr 1852 durch den Tilgungsfond zur Einlösung kamen, betragen bei fünf Millionen Gulden. Sie werden jetzt in den Creditbüchern gelöscht und demnächst öffentlich verbrannt werden. Das in einige Zeitungen übergegangene Gerücht, daß Verhandlungen in Bezug auf die Herabsetzung der Portosätze im Inlande im Zuge seien, wird durch die Brünner Zeitung für irrthümlich erklärt. — Am 24. d. M. wird bei dem hiesigen Landgerichte der vielfach besprochene Strafprozeß wegen der Militair-Einquartierungs-Betrügereien, welche magistratische Beamte und hierortige, meist wohlhabende Bürger verübt haben, zur summarischen Schlußverhandlung kommen. — Von Saphir's „Humorist" ist vor einigen Tagen eine Nummer mit Beschlag belegt und seither nicht freigegeben worden. Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft in einem Artikel, welcher von einer Illustration begleitet war, eine Verhöhnung der Religion erblickt und es ist auch die strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet worden. — Die Abgeordneten der Zoll-Conferenz hielten auch in voriger Woche täglich Sitzungen. Nebst den Berathungen über die Tarifirung werden jetzt auch die Fragen in Betreff der Oesterreichischen Monopolsgegenstände in Erörterung gezogen. — Es ist angeordnet, daß das unterm 19. Octbr. 1846 zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums in Wirksamkeit getretene allerhöchste Patent auch auf Ungarn und dessen Nebenländer auszudehnen sei. — Die Ergänzungs-Bataillone, welche in den letzten Tagen nach Dalmatien abmarschirten, sind bestimmt, an der Oesterreichischen Grenze aufgestellt zu werden, um jede Gebietsverletzung, die bei den bevorstehenden Kriegsereignissen in Montenegro und den Türkischen Provinzen erfolgen könnte, von Seite beider Theile fern zu halten.

[Die Erzherzoge Leopold, Ernest, Sigismund und Rainer] wurden noch am Sonnabend von der Sr. K. H. dem Erzherzog Rainer Joseph drohenden Lebensgefahr unterrichtet und traten sofort ihre Reise nach Botzen an, wo indessen der Tod des hochfürstlichen Herrn bereits erfolgt war.

[Der Bundestagsgesandte.] Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge hat bei der Ernennung des Frh. v. Prokesch-Osten zum Bundespräsidial-Gesandten das Kaiserliche Cabinet ein Circularschreiben an sämmtliche Deutsche Bundesstaaten erlassen, worin unter Hinweisung auf die Verdienste und jene Eigenschaften des neuen Gesandten, welche ihn als besonders befähigt für seinen neuen Posten erscheinen lassen, ausgesprochen wird, daß Se. Maj. der Kaiser durch diese Ernennung seinen Verbündeten von dem großen Interesse Oesterreichs einen Beweis zu geben wünsche, welches ihm eine glückliche und heilbringende Lösung der Deutschen Angelegenheiten, eine Erstarkung des Deutschen Bundes errege.

[Wegen Tessin.] Abermals, schreibt die „Oesterr. Corresp.", wird uns ein Vorfall berichtet, welcher von der feindseligen Haltung der Bewohner des Canton Tessin Zeugenschaft giebt. In der Nacht vom 23. auf den 24. December nämlich wurden die unweit Sassetto einzeln aufgestellten diesseitigen Finanzwachen von einer auf der Scheidelinie zwischen dem Kaiserlichen und dem Schweizerischen Gebiete versteckten Rotte mit Steinwürfen überfallen und würden vielleicht unterlegen sein, wenn ihnen nicht glücklicherweise ein Führer mit zwei anderen Wachen zu Hülfe gekommen wäre, worauf jene sich im Dunkel der Nacht der Verfolgung zu entziehen wußten.

* **Wien**, 19. Januar. [Ein Ministerium aufgehoben.] Zum Behufe einer Vereinfachung in der Geschäftsleitung hat Se. Majestät, laut Handschreibens vom 17. l. M., beschlossen, das Ministerium für Landescultur und Bergwesen aufzuheben und die zu dessen Wirkungskreis gehörigen Angelegenheiten theils an das Ministerium des Innern, theils an jenes der Finanzen zu übertragen. In Folge dieses Beschlusses hat der Kaiser den Minister für Landescultur und Bergwesen von Thinnfeld seiner bisherigen Dienstleistung enthoben.

Prag, 16. Januar. [Monsterprozeß.] In diesen Tagen ist der Monsterprozeß der Neuhradeker Insassen wegen Verbrechens des Aufstandes nach dreimonatlicher Dauer von dem Gitschiner Landgerichte beendet worden. Von den 44 Angeklagten wurden 29 für schuldig erkannt und in Rücksichtnahme von Milderungsgründen zu Kerkerstrafen von zwei und einem Monate verurtheilt. Kaplan K., der den Tumult bei der Beerdigung eines Protestanten auf dem katholischen Friedhofe in Neuhradek schürte, und drei andere Angeklagte wurden wegen des Verbrechens der Mitschuld am Aufstande als Aufwiegler zu 2 bis 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Bei andern Mitangeklagten wurde auf geringere Arreststrafe und auf Geldbuße erkannt. Im Laufe der Beweis-Aufnahme schon wurden zwei Angeklagte wegen Verbrechens der Verleumdung des Untersuchungsrichters zu drei- und einmonatlichem Kerker condemnirt. Auch wurden vier Zeugen auf Antrag der Staatsbehörde wegen Verbrechens des Betrugs durch Ablegen falschen Zeugnisses verhaftet und an den Untersuchungsrichter zur Einleitung der Voruntersuchung übergeben. Gleich nach Publicirung des Urtels hat Pater K. die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet; seinem Beispiele folgten mehrere der Verurtheilten und haben nicht nur die Nichtigkeitsbeschwerde, sondern auch ein Gnadengesuch an den Kaiser um Nachsicht der Strafe eingereicht.

Botzen, 18. Januar. Bis jetzt sind hier eingetroffen: die Durchl. Herren Erzherzöge Heinrich, Sigismund, Rainer, Leopold und Ernst; erwartet werden noch heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr: die Herren Erzherzöge Karl, Ferdinand und Wilhelm, so wie Ihre Majestät die Königin von Sardinien mit Ihrer ältesten Tochter.

Lemberg, 14 Januar. Wie die Lemberger Ztg. meldet, beginnen auch die Galizischen Bauern endlich mit ihrem so lange versteckten Silbergelde herauszurücken und bringen es zur Verwechslungskasse nach Lemberg. In Pettau wurden z. B. am 7. d. M. von Landleuten über 6000 Silberzwanziger zu 3 bis 4 Procent umgewechselt. Auch Säcke zu 600 fl. bloß in Zehnern kamen vor.

Hermannstadt, 10. Januar. [Begnadigung.] Ludwig Graf Bethlen, aus Gal in Siebenbürgen gebürtig, 73 Jahre alt, reformirt, Wittwer, war vom Kriegsgericht wegen Verbreitung aufreizender Aeußerungen mittelst Briefen zu einem dreimonatlichen Profoßen-Arrest verurtheilt, welche Strafe jedoch von dem Militair- und Civil-Gouverneur Fürsten Schwarzenberg im Wege der Gnade nachgesehen und ihm der bereits ausgestandene dreiwöchentliche Untersuchungs-Arrest zur Strafe angerechnet wurde.

Ausland.

In dem durch und durch Französischen Buche: Les limites de France, par Al. Le Masson, finden wir unter all' den Hirngespinnsten Französischer Eroberungssucht die folgenden ganz verständigen Sätze: „Nach so viel Kämpfen und Bewegungen, durch die Nichts gewonnen, nach der erbärmlichsten aller Revolutionen, der von 1848, nach dem ganz sonderbaren Siege anarchischer Ideen und Leidenschaften muß Frankreich doch endlich mal begreifen, daß es unaufhaltsam seinem Verderben zueilt, wenn es immer unlenksam oder unaufhörlich seine Regierungsform wechselt. Es hat in der Praxis gesehen, wie nichtsnutzig jene verführerischen Lehren vom Menschenrecht, von der Gleichheit, von der Volkssouverainetät (ei! ei! Herr Al. Le Masson, Beamter im Kriegs-Ministerium, schreibt sich Ihr Kaiser nicht: par la grâce de Dieu et par la volonté nationale empereur des français?), von der Untrüglichkeit der Majorität (ei! ei! Hr. Al. Le Masson, Beamter im Kriegs-Ministerium, war man nicht einst sehr stolz auf 6 Millionen Präsidenten-Stimmen? erklärte man nicht den Staatsstreich durch 7,500,000 Stimmen legalisirt? haben die 8 Millionen Stimmen nicht die Kaiserkrone votirt???), von der Wählbarkeit der Behörden und ihrer Absetzbarkeit und von der unbeschränkten Preßfreiheit. Die Gleichheit, wenn sie möglich wäre, könnte nur zum Verderben der Menschheit gereichen, — die Souverainetät ist ein Princip, das über dem Menschen steht, die Bedingung der socialen Existenz, ein Gesetz, das die Massen nicht etabliren können, sondern was sie anerkennen müssen. Die Maxime, durch die Majorität Gesetze machen zu lassen, ist verderblich, sobald man Jedermann fragt, denn Querköpfe und Dummköpfe werden gegen die Verständigen stets in der Majorität sein. Man muß nicht nach dem Willen, sondern nach dem Vortheil der Massen forschen, sie wissen fast nie, was ihr Vortheil ist." — Wie aber verträgt sich, fragen wir noch einmal, wie verträgt sich mit diesen unzweifelhaft richtigen Vordersätzen das allgemeine Stimmrecht, und sollte allein eine Wahl durch die Majorität des souverainen Volkes den Vorzug haben, ausnahmsweise vernünftig zu sein?!

Frankreich.

?? **Paris**, 17. Januar. [Aufschlüsse neuer Art über die „kriegerische" Stellung der Französischen Armee] Das „Journal des Debats" hat vorgestern ein wahres Wort gesprochen, indem es gegen die Meinung protestirte, das Kaiserreich könne deshalb nicht der Friede sein, weil die neue Ordnung der Dinge vorzüglich durch die Armee geschaffen wurde, und die Französische Armee dem Ausbruche eines Europäischen Krieges mit Ungeduld entgegensehe. Diese Meinung ist in der That eine durchaus irrthümliche und die Kriegslust des Französischen Heeres nicht größer als die der andern großen Heere. Es giebt keine Wallensteiner mehr, deren Handwerk der Krieg. Das Französische Heer besteht wie das Preußische aus Landeskindern, welche sich vor allen Dingen nach der Rückkehr zu ihren bürgerlichen Geschäften sehnen, was sie aber nicht verhindert, wie die Preußischen Soldaten, willig ihre Pflicht zu thun und wenn es sein muß sich tapfer zu schlagen. Was die Offiziere betrifft, so würden sie schlechte Offiziere sein, wenn ihnen ein Krieg unwillkommen wäre; aber sie sind verständige Leute und als solche unfähig, ihrem besonderen militairischen Interesse jede andere Rücksicht unterzuordnen. Auch ist wohl zu bedenken, daß die Organisation des Französischen Heeres und der Krieg in Algerien den Offizieren in Betreff des Avancements Vortheile bringen, deren sich die Offiziere anderer Heere nicht erfreuen. Wenn es einen Offizier giebt, welcher nicht berechtigt ist, um des Vorrückens und der militairischen Ehren und Auszeichnungen wegen einen Europäischen Krieg zu wünschen, so ist es der Französische. Die Generale stehen als solche so hoch, daß der Krieg ihnen nur geringen Vortheil gewähren könnte, und wer von ihrem Thatendurste spricht, erzeigt ihnen eine viel zu große Ehre. Die Französischen Generale zeichnen sich durch einen ganz andern Durst aus, und Sie können mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ihnen der behagliche Genuß ihrer reichen Einkünfte viel mehr am Herzen liege als Krieg und Schlachten. Kurz, die Ungeduld der Französischen Armee wird den Kaiser nie zum Kriege zwingen; aber der Kaiser wird unter allen Umständen auf die Armee zählen dürfen, sobald Gründe anderer Art ihn nöthigen werden, den Commentar zu dem Werke l'Empire c'est la paix zu liefern. Ich weiß übrigens sehr gut woher jene irrthümliche Meinung rührt, die man sich von der Französischen Armee gebildet hat, nämlich von ihrer Conduite in den Decembertagen. Die Regimenter welche damals in Paris eine Rolle spielten, verdienen aber nicht den Tadel den man auf sie geworfen hat. Sie verdienen ihn deshalb nicht, weil sie unzurechnungsfähig sind. Unter allen Bayonetten sind die Französischen die am wenigsten intelligenten (verzeihen Sie diesen jargon). Die Französische Disciplin ist an und für sich betrachtet eine musterhafte, aber es fehlt ihr die höhere Weihe, welche die Disciplin im Preußischen Heere dadurch erhält, daß sie der geregelte Gehorsam des Soldaten ist gegen seinen angestammten Monarchen. Die Disciplin der Französischen Armee ist aber nur eine Kasernen-Disciplin. Wer die Chefs hat, hat die Regimenter und der Präsident hatte im December die Chefs. Die befahlen und der Soldat gehorchte, so wie er morgen .... Doch genug. Eine weitere Ausführung meines Gedankens ist nicht statthaft aus nahe liegenden Gründen. Ich wollte nur darauf hindeuten, daß man im Auslande die Französische Armee in manchen Beziehungen ganz falsch zu beurtheilen pflegt, daß man sie bald über- bald unterschätzt, jenes nicht selten auf Kosten der Deutschen Heere.

Paris, 17. Januar. [Tagesnotizen.] Der Kaiser war heute im Boulogner Wäldchen, um die dortigen Verschönerungs-Arbeiten zu besichtigen. Der alte Prinz Jerome Bonaparte ist von Boulogne sur mer wieder in Paris angekommen. Sein Gesundheitszustand soll sich etwas gebessert haben. — Man vernimmt, daß die Magistratur mit dem Pensionsgesetze, welches jetzt debattirt wird, sehr unzufrieden ist. Das Minimum der Jahre zur Pensionsberechtigung ist 20 Jahre Dienstzeit. Bisher treten Advocaten im vorgerückteren Alter in die Magistratur, und die Folge wäre, daß Hunderte Richter gar nicht pensionsberechtigt würden. Dem Vernehmen nach soll das Maximum einer Civilpension auf 12,000 Frs. festgestellt werden. — Man spricht davon, daß Hr. Dupin nicht mehr abgeneigt wäre, sich dem jetzigen Gouvernement anzuschließen. Man erzählt sogar, daß er Vicepräsident des Senats werden würde. — Die Organisation des Guiden-Regiments schreitet rasch vor. Die Offiziere werden sämmtlich in der Militairschule wohnen. — Der Bischof von Nantes hat in seiner Diöcese öffentliche Gebete angeordnet, um von Gott ein den Früchten der Erde gedeihliches Wetter zu erflehen. — In Arras ist ein Unteroffizier verhaftet und an die Militairbehörde abgeliefert worden, weil er die Unteroffiziere der Garnison von Arras zum Eintritt in eine geheime Gesellschaft verleiten wollte. — Der „Constitutionnel" zeigt an, daß Alexander Dumas ganz damit einverstanden gewesen, daß die Veröffentlichung seines Feuilleton-Romans vorläufig eingestellt werde. Nach der Umarbeitung, die Herr Dumas vorgenommen, wird die Veröffentlichung ungehindert vor sich gehen. — Aus Toulon vernimmt man, daß mit der Fregatte „Montezuma" dort 112 politische Verurtheilte eingetroffen, welche begnadigt worden. Sieben politische Verurtheilte sind mit herübergekommen, die nach Cayenne gesandt worden. Ihre Namen giebt man nicht an. — Von der Insel Bourbon sind Berichte bis Ende October eingetroffen. Die Einfuhr fremder Arbeiter ist Privatunternehmern entzogen und unter die directe Aufsicht der Regierung des Gouvernements gestellt worden.

[Kaisergräber.] Man erwartet ein Kaiserliches Decret, das die Leichengruft der alten Könige von Frankreich in der Kathedrale von St. Denys zum Begräbnißplatze der Kaiser und Kaiserinnen erklärt. In der Kathedrale von St. Denys war es Gebrauch, daß der Leichnam des letztverstorbenen Königs neben dem Hauptaltar dieser Kirche stehen blieb und erst, wenn sein Nachfolger seine Stelle in der Kirche einnehmen konnte, in die Gruft hinabgesenkt wurde. Karl X. starb im Auslande, und während der achtzehnjährigen Regierung Louis Philipp's wartete der verstorbene König vergebens auf seinen Nachfolger. Beim Ausbruch der Februar-Revolution gönnte man Ludwig XVIII. endlich die lang' erwartete Ruhe. Die Republik wurde proclamirt, und zwar für immer, und sie ließ ihn in die Gruft seiner Väter beisetzen. Jetzt aber, wo es wieder Kaiser, wenn auch keine Könige, in Frankreich giebt, hat man den verstorbenen König, oder vielmehr dessen Leichnam aus der Gruft wieder hervorgeholt und neben den Altar gestellt. Und jetzt muß der König warten, bis der Kaiser stirbt." (K. Z.)

** **Paris**, 18. Januar. [Gerüchte. Attentat] So eben wird mir von einem Manne, der in den Angelegenheiten des Hauses Bonaparte sehr wohl Bescheid weiß, mitgetheilt, daß der Kaiser am Sonntag im Ministerrathe erklärt habe, er sei gesonnen, sich mit der Spanischen Duquesa von Theba, Tochter der Marquesa Montijo, zu vermählen und sie auf den Kaiserthron zu erheben. Die Botschaft, welche der Kaiser am 14. Febr. an den Senat richten wird, soll diese Vermählung officiell verkünden. Der Kaiser hörte alle Einwendungen, aber meinte kurz: er habe schon Mancherlei durchgesetzt und seine Vermählung sei nicht das Schwerste. Die neue Kaiserbraut ist unermeßlich reich. (Vgl. die folg. telegraph. Depesche.) Man erfährt endlich einige Details über das Complott, das gegen das Leben des Kaisers gerichtet gewesen; drei Agenten des Londoner Socialistenclubs folgten dem Kaiser zu Pferde auf seinen Spazierritten, sie sind verhaftet.

Paris, Mittwoch, den 19. Januar. Dem Correspondenz-Bureau wird gemeldet: **Nach einem hier circulirenden Gerüchte hat der Kaiser im Ministerrathe angezeigt, daß er die Spanierin Montijo heirathen wolle.**

Großbritannien.

* **London**, 16. Januar. [Disraeli. Graf Perponcher. Achilli-Newman-Prozeß. Der Fälscher Pries.] Mr. Disraeli ist, wie man hört, im Begriff eine längere Reise in's Ausland anzutreten und wird sich jedenfalls auf ein Jahr von der parlamentarischen Thätigkeit zurückziehen. — Graf Perponcher, von der Preußischen Gesandtschaft, wird binnen Kurzem, wie „Post" anzeigt, das Frl. v. Maltzahn, eine Schwester der Viscounteß Melbourne, zum Altar führen. — Der Achilli-Newman-Prozeß soll diese Woche wieder vor der Queens-Bench zur Verhandlung kommen. Dr. Newman hat mit den Geldmitteln, welche die katholische Partei für ihn sammelte, eine Anzahl neuer Zeugen aus Italien herbeigeschafft, deren Aussagen, wie man hört, sehr scandalös sein werden. — Mit dem Dampfer „Australian" erhielt das Londoner Haupt-Post-Amt nicht weniger als 4300 recommandirte Briefe; die meisten derselben enthielten Geldsendungen. Und diese waren in vielen Fällen so schwer, daß das Porto, welches für den einfachen Brief aus Australien 1 Shill. beträgt, häufig bis auf 27 Shill. bis 30 Shill. stieg. — Mr. R. F. Pries, dessen Fälschungen ein so peinliches Aufsehn in der Handelswelt machten, ist aus Rostock in Mecklenburg gebürtig und hatte fünf Jahre lang in der City einen sehr guten Namen. Er speculirte mit Erfolg in Korn und betrieb das Geschäft in so großem Maaßstabe, daß man den Netto-Ertrag seiner Agentur in Paris allein auf 2000 L. jährlich schätzte. Dabei lebte er jedoch ziemlich einfach mit seiner jungen Frau, einer Engländerin von gutem Hause, in Grove Place, Brixton, und bis vor wenigen Wochen stand sein Credit sehr fest. Wir brauchen kaum zu bemerken, daß die geheimnißvollen Kornspeculationen der letzten Monate, über welche die Französische Presse sich den Kopf zerbrach, jetzt erklärt sind. Mr. P. kaufte ungeheure Quantitäten Weizen auf dem Continent und verkaufte sie in London mit einem Verlust von 1—2 Sh. per Qr. Das war natürlich nur durch enorme Fälschungen ein profitables Geschäft. Das Haus Collman und Stolterfoht allein hatte bis 80,000 L. falsche Papiere von ihm in Händen und wurde dadurch gezwungen, die Zahlungen einzustellen. Das gewonnene Capital legte er, wie es scheint, im Auslande an. So zog er aus der Bank von Meßrs. Holford seine Bilanz bis auf 50 Pfd. Sterl. heraus, gab jedoch trotzdem Anweisungen auf sie bis zum Betrage von 40,000 Pfd. Sterl. Freilich war er in jenem Augenblick schon fluchtbereit. Aber eine Stunde nachdem die Polizei Auftrag erhielt, Herrn P. zu „ermitteln", hatte der Telegraph sein Signalement nach allen Enden Großbritanniens und Irlands und den Hauptstädten des Continents „geblitzt", und ehe die elektrische Meldung in Calais oder Edinburgh dechiffrirt sein konnte, befand sich der Verdächtige in den Händen der Polizei in London. Der Entdeckungs-Beamte Hugget nämlich stand auf der Platform des Enston-Bahnhofes und musterte mit einem Seitenblick die Physiognomieen der Passagiere. In einem Wagen 1. Klasse saß ein stark vermummter Gentleman; die Glocke klang, in einer halben Minute sollte der Zug nach Hull gehen. Da sprang Hugget auf's Gerathewohl in den Wagen, legte die Hand dem Gentleman auf die Achsel und flüsterte: Mr. Pries, wenn ich nicht irre? — Ja! war die Antwort, und einige Secunden später ging der Zug ohne Hrn. Pries ab. — Die Lords Elphinstone, Waterpark, de Tabley, Rivers, Comoys und Vomers sind zu Kammerherren der Königin ernannt worden. — Der Ex-Dictator General Rosas scheint nicht an die Rückkehr nach den Plata-Staaten zu denken. Er hat zu Southampton eine Villa auf längere Zeit gemiethet. — Ein Hr. Hurling stellt die Berechnung auf, daß die Californischen und Australischen Goldentdeckungen mindestens die Geldcirculation jährlich um 43 Millionen Pfd. St. steigern würden. Die Gesammt-Geldcirculation auf 250 Millionen Pfd. St. angeschlagen, würde dieselbe binnen 7 Jahren sicherlich verdoppelt sein.

♂ **London**, 17. Januar. [Stand der Oxfordwahl. Der Hof für Gladstone. Russell. Zerklüftung des toryistischen Carlton-Clubs. Einnahme von Pegu. Vermischtes.] Der Poll bei der sich noch immer hinschleppenden Oxforder Universitätswahl steht 959 gegen 825 für Gladstone. Die Majorität ist im beständigen, wenn auch schwachen Wachsthum geblieben. Daß Archdeacon Denison bei seinem öffentlichen Angriffe auf Gladstone auch seiner Erregtheit in indirecter Weise gegen Prinz Albert freien Lauf ließ, hat, wie Sie gesehen haben werden, eine Art Demonstration des Hofes für Gladstone zur Folge gehabt. Unter gegenwärtigen Umständen ist die letzte ausgesuchte Herbeiziehung der Herren Gladstone und Graham, in Verbindung mit dem Preußischen Gesandten, zur Tafel Ihrer Majestät wenigstens kaum anders auszulegen. — Der „Observer", das officielle Whigblatt, hat es jetzt als eine Thatsache mitgetheilt, daß Lord John Russell beim Parlaments-Zusammentritt das auswärtige Amt wieder in die Hände des Earl Clarendon übergeben und von da an ohne Portefeuille im Ministerium sitzen wird. Die ihm überwiesene Leiterschaft des Unterhauses läßt sich auch nicht mit der schwierigen Stellung eines Neulings in dem Erfahrung fordernden auswärtigen Amt vereinigen. — Die schon berührte innere Zerklüftung des toryistischen Carlton-Clubs schreitet beständig vorwärts und fängt an, in discreditirender Weise vor die Oeffentlichkeit zu treten. Mitglieder des Carlton-Clubs und zugleich der gegenwärtigen Verwaltung, wie Lord Drumlanrig, beklagen sich in ihren Wahlreden, daß die Mittel des Clubs, in welchen ihre eignen Beiträge eingeschlossen seien, dazu verwendet würden, ihrer Wahl zu opponiren, und über diesen Verrath an den Geheimnissen des Clubs erheben dann wieder ihre Verfolger großes Geschrei, den Vorschlag hinzufügend, Leute von der Stellung und den Ansichten Lord Drumlanrigs sollten ihre Beiträge zurückerhalten, dafür aber auch austreten. Den persönlichen Beleidigungen, denen sich Gladstone ausgesetzt sah, sind solche nachgefolgt, die Lord Mahon zu erdulden hatte. Kurz der Carlton-Club scheint seine alte geschichtliche Rolle ausgespielt zu haben.

Wenn je eine Heldenthat und Eroberung von dem Volke, dessen Kriegsruhm sie anschwellen soll, mit süßsaurem Gesichte aufgenommen worden ist, so ist es die Eroberung von Pegu, deren telegraphische Meldung durch die Ueberlands-Zeitungs-Post jetzt bestätigt wird. General Godwin hat die Stadt nun endlich stürmen lassen, wie es scheint, durch bloße Unvorsichtigkeit 5 Todte und 30 Verwundete dabei verloren, und ist dann, mit Zurücklassung von 400 Mann Hindu-Truppen nach Rangoon zurückgekehrt. Wenn es mit 400 Sepoys gegen das abgezogene Burmesen-Heer zu schützen ist, — so sagt nun Jedermann — brauchte er also doch gewiß nicht so lange zu warten und so gewaltige Verstärkungen an sich zu ziehen, um es zu erobern. Die Vorwürfe wegen Nichtbenutzung der Dampfflotte, da es noch Zeit dazu, waren also ganz begründet; es hat durchaus ein Marschmanöver den Landtruppen allein die Ehre lassen sollen. Gegen die Vorwürfe, daß die Expedition nicht gleich nach Ava vorgedrungen, ist übrigens ein hörbarer Einwand möglich. Vielleicht lauten die Instructionen nicht so; vielleicht will man für's Erste, um nicht allzu ländergierig zu erscheinen, bloß die südliche, von Ava selbst in Unterjochung gehaltene Hälfte des Reichs erobern und einverleiben und hegt keine Besorgniß, daß eine zweite plausible Gelegenheit zur Eroberung des Restes ausbleiben wird. Sie bleibt vielleicht auch des Weiteren dann zur Eroberung von Siam, von Tong-kin, von Cochinchina nicht aus. Und warum diese ganze, plötzlich auf Hinter-Indien statt auf den Nordwesten gerichtete, so schweigsame und planmäßige Eroberungslust? Geld bringt sie für's Erste jedenfalls nicht ein, kostet aber die Fülle. Ich weiß es nicht, aber ich weiß das: Die Franzosen bauen Schiffe und die Franzosen plaudern. Nicht alle Engländer glauben — nicht einmal alle, die es

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. Januar.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Schwiersen; v. Bülow, Rittergutsbesitzer, aus Barkow; Graf v. Limburg-Styrum, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Peterwitz. — Meinhardt's Hotel: Graf Willy v. Lottum aus Breslau; Frau Gräfin A. v. Pourtales, Rittergutsbesitzerin, aus Glumbowitz. — Hotel de France: Senfft v. Pilsach, Ober-Präsident der Provinz Pommern, aus Stettin; v. Ernst, Geh. Regier.-Rath, aus Königsberg in Pr.; Kniffka, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Golencin. — Schlösser's Hotel: v. Zeschau, Rittergutsbesitzer, aus Jessen; Frh. v. Maltzahn, Kreisgerichts-Director, aus Küstrin. — Hotel de Petersbourg: Frhr. v. Sinner, K. K. Ober-Lieutenant, aus Wien. — Dierbach's Hotel: Frau Baronin v. Gustedt aus Garden. — Scheible's Hotel: v. Koszutski, Rittergutsbesitzer, aus Wangowo. — Luz's Hotel: Graf v. Mielzynski, Rittergutsbesitzer, aus Chobienice.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 19. Januar um 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm; zurück am 20sten um 8 Uhr. Ihre Hoheiten der Erbprinz Ernst und Prinz Moritz v. Sachsen-Altenburg, Erbprinz von Anhalt-Deßau, Prinz Wilhelm von Baden; zurück am 20sten früh.

Mit den Nachmittags-Zügen von Potsdam trafen eine große Anzahl des Potsdamer Offiziercorps hier ein, um an dem Königl. Hofball Theil zu nehmen, welche am 20sten Vormittags wieder zurückkehrten.

— d Am 29. d. Mts. wird in den Räumen des Kroll'schen Locales von den hiesigen Bürgern als Anerkennung zu Ehren des Polizei-Präsidenten Herrn von Hinckeldey ein Diner gegeben. Die Betheiligung an demselben ist eine sehr zahlreiche.

— V Es wird nicht unbekannt sein, daß sich im hiesigen Königlichen Museum ein Bild der Marie Mazzini, Nichte des Cardinal Mazarin (Ministers Ludwigs XIV.), befindet und durch seine große Schönheit die Bewunderung jedes Beschauers auf sich zieht. Interessant dürfte es nun zu erfahren sein, daß eine der frappantesten Copieen jenes Portraits lebend hier in Berlin entdeckt ist, und zwar in der Tochter eines hiesigen Portiers, die als eine aus dem Rahmen gestiegene Marie Mazzini gegenwärtig große Aufmerksamkeit erregt.

— V Es steht abermals das Erscheinen eines neuen Blattes hier in Berlin bevor, nämlich ein „Journal für Leihbibliothekare, Buchhändler und Antiquare", herausgegeben von dem hier bekannten Leihbibliothekar Fernbach. Das Blatt soll dazu dienen, dem immer lebhafter werdenden Verkehr der Leihbibliothekare mit dem Buchhandel als vermittelndes und förderndes Organ zu dienen, so wie dem Leser Anleitung zur Wahl seiner Lectüre zu geben (?). Die Neuigkeiten des Buchhandels sollen in kurzen Beurtheilungen und Inhaltsanzeigen besprochen werden.

— n Der Berliner Correspondent des „Czas" schreibt: „Wir werden diesen Winter mehrere Polnische Familien in Berlin haben. Die Familie v. Wesierski befindet sich bereits hier und wird Gesellschaften geben; auch die Familien v. Potulicki, v. Lacki, v. Radonski werden mit Nächstem eintreffen. Frau v. Kaminska ist mit ihrer Tochter ebenfalls aus Dresden angekommen. So werden wir, bemerkt dasselbe Blatt, wieder eine kleine „Polnische Colonie" haben, die in Berlin so schwer zusammen zu bringen ist."

— V Herr Dase, der bekannte Rechnenkünstler, hat einen Rivalen erhalten, einen achtzehnjährigen jungen Mann Namens Grandemanche, der ohne Arme und Beine geboren, aber mit einem immensen Rechnengenie begabt ist. Bei einer vor Kurzem stattgefundenen Production löste der junge Mensch Aufgaben, wie zwei Zahlen jede von 12 Ziffern mit einander zu multipliciren oder aus einer 9ziffrigen Zahl die Quadratwurzel zu ziehen, so wie die 24. Potenz von 24 zu finden, mit der größten Leichtigkeit.

— d. Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Fußwege auf der nach Charlottenburg führenden Chaussee wieder zu restauriren und mit neuer Kieslage zu versehen. Auch an der nach der Hamburger Eisenbahn zu belegenen Seite des Zellengefängnisses bei Moabit werden jetzt die gemachten Anlagen ausgebessert und verschönert. Die Sträflinge der Anstalt werden zu diesen Arbeiten verwendet.

— H Der 82. Bezirk kann sich zweier Errungenschaften aus dem Jahre 1848 rühmen, die wirklich segensreich wirken, was bekanntlich nicht von allen Errungenschaften jenes Jahres behauptet werden kann. Die Errungenschaften des 82. Bezirks bestehen in zwei Wohlthätigkeitskassen, die der Banquier Ludwig Lesser im Bezirk begründete. Die Unterstützungskasse vertheilt jährlich in der drückendsten Zeit des Winters Geldsummen an würdige ärmere Männer des Bezirks und giebt außerdem von ihren Einnahmen vorweg jährlich 50 Thaler an die Darlehnskasse, die seit ihrem Entstehen schon in 78 Fällen durch ein rechtzeitiges Darlehen Bezirksgenossen zu helfen vermochte. Der Bezirk hat einen überhaupt ganz interessanten Bericht über die gemeinsamen Leistungen der Wohlthätigkeit während der letzten fünf Jahre veröffentlicht.

— d Die bereits bestehenden Porzellan-Manufacturen werden in diesem Sommer durch eine neue derartige Anstalt vermehrt werden. Der früher in der Schumann'schen Manufactur beschäftigte Hr. Schomburg wird nämlich im nächsten Sommer unter der Firma Schomburg und Sohn auf seinem in Alt-Moabit belegenen Grundstücke eine solche Anstalt gründen.

— d. Nachdem der Fabrikbesitzer Egells vor dem Oranienburger Thore den Bau seines neuen Dampfhammers beendet hat, und derselbe bereits in Thätigkeit getreten ist, legt er gegenwärtig auf seinem Grundstück eine Gießgrube von bedeutendem Umfange an. Um das Eindringen von Grundwasser in dieselbe zu verhüten, hat Hr. Egells einen eisernen Kessel einsenken müssen, welcher eine Tiefe von 17 und einen Durchmesser von 15 Fuß hat. Das Gebäude, welches über der Grube errichtet wird, wird gänzlich von Eisen hergestellt, da es zugleich dazu dienen soll, die schweren gegossenen Sachen aus der Grube empor zu winden.

— n Bei dem Umtausch der alten Kassen-Anweisungen gegen die neu auszugebenden wird darauf gesehen werden, daß die gedruckte Litera, Serien- und Folienzahl, die geschriebenen Nummern und die neben derselben stehende Namensunterschrift sichtbar sind, und zunächst werden nur solche alte Kassen-Anweisungen, bei denen dies Alles der Fall ist, gegen neue umgetauscht werden. Wenn die angegebenen Bezeichnungen nicht sichtbar sind, so wird das Weitere dem Ermessen der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden überlassen sein.

— n Wir werden um Veröffentlichung des folgenden Artikels gebeten: Ein interessanter Fall, der als Warnung dienen kann, begab sich unlängst auf dem Wirthschaftshofe zu Branitz bei Cottbus. Zufällig revidirte der Besitzer, Fürst Pückler, in später Stunde einen daselbst kürzlich fertig gewordenen Pferdestall und stieg auch in Begleitung des Bauverwalters nach dem Boden hinauf, wo etwas Rauch von ihm verspürt wurde. Der Fürst ließ daher die zugemachte Thür der neben dem Boden befindlichen Stube, wo die Kutscher schlafen, von seinem Begleiter aufreißen, und sogleich strömte ein furchtbarer Qualm heraus, von dem die ganze Stube so angefüllt war, daß man selbst mit der Laterne in der Hand keinen Schritt weit vor sich sehen konnte. Im Ofen, der gleich neben der Thür steht, brannte aber ein stark flammendes Feuer von Holzspähnen, und bei der schnell angestellten Untersuchung fand sich, daß die Leute vergessen haben mußten, die Ofenklappe aufzumachen. Man rief jetzt in die Stube hinein, erhielt aber keine Antwort. Da indeß die Ofenklappe sogleich geöffnet worden war, verzog sich der Rauch nach und nach so weit, daß der Fürst und Bauverwalter bis an die im Hintergrunde der Stube stehenden Betten vordringen konnten, auf denen man vier Leute, anscheinend im tiefen Schlafe liegend, fand. Mit Mühe wurden sie aus wahrscheinlich schon begonnener Betäubung geweckt und zum Aufstehen vermocht, wonach es noch eine geraume Zeit dauerte, ehe sie deutlich Rede und Antwort über das Vorgefallene geben konnten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie ohne den höchst zufälligen späten Besuch des Besitzers vor dem nächsten Morgen schon sämmtlich ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben gebüßt haben würden. Man kann in dieser Hinsicht wirklich nicht genug dem Publicum die neueren Oefen ohne Klappe mit den hermetisch verschlossenen Ofenthüren empfehlen, wo ein solches Unglück nie geschehen kann, und die zugleich so holzersparend sind.

— V Der Köln-Berliner Courierzug wird von heute an in seinen Fahrpreisen auf die der Schnellzüge heruntergesetzt.

— S In Brandenburg wird eine noch wenig bekannte Industrie betrieben. Es ist die Verfertigung von gläsernen Dächern, die bereits bei den Neubauten wenigstens theilweise angewendet werden. Die Masse von grünem Glase ist ¼ Zoll dick und steht an Dauerhaftigkeit den Dachziegeln keineswegs nach, während sie den Zweck der Hellmachung vollkommen erfüllt.

— L Bekanntlich existirt in Berlin noch eine Straße, welche ebenso wie unsere Brandenburger Linden mit Baum-Alleen versehen ist und den Namen „Frankfurter Linden" führt. Es ist dies ein Theil der Frankfurter Straße, welche sich von der Kaiser-Straße bis zum heutigen Frankfurter Thore erstreckt. Im Anfange des 18. Jahrhunderts reichte sie nur bis zur jetzigen Weber-Straße und Krauts-Gasse, wo das damalige Thor stand, und war nur sehr spärlich mit Häusern besetzt; zumal sich hier auch das Hochgericht befand, welches erst im Jahre 1750 von hier entfernt wurde. Die Frankfurter Linden lagen früher somit außerhalb des Thores. Im Jahre 1701 ließ Markgraf Albrecht Friedrich, dem das Lustschloß zu Friedrichsfelde gehörte, diese Landstraße mit einer vierfachen Linden-Allee besetzen, was zur Beförderung des Anbaues wesentlich beitrug. Es entstanden zuerst größere Gärten mit Wohnhäusern, und 1713 unternahm es ein gewisser Briand, daselbst eine Ritter-Akademie anzulegen, welche jedoch nicht lange Bestand hatte. Indessen vermehrte sich anderweitig die Zahl der Häuser, und 1716, bei Anlegung der Palissaden, wurde das alte Thor abgebrochen und so weit hinausgerückt, daß der mit Häusern besetzte Theil der Straße innerhalb der Palissaden zu liegen kam, wodurch die Stralauer Vorstadt eine wesentliche Erweiterung erfuhr. Gegenwärtig enthält die Straße außer circa 150 Privathäusern mehrere öffentliche Gebäude, als das Nicolaus-Bürger-Hospital, das große Friedrich-Wilhelms-Hospital und die Weydinger'sche und Schreiner'sche Stiftung, welche sowohl wegen ihrer vorzüglichen Bauart als ihres Zweckes wegen besondere Beachtung verdienen. Die Baumreihen gewährten in der letzten Zeit

sagen, glauben so — daß die Schiffe für den Canal und die Irische See bestimmt sind. Es giebt Engländer, die fest an einen Anglomanischen Napoleon glauben, nicht an einen, der England liebt, aber der von ihm gelernt zu haben glaubt, nach dem Vorbilde der Römer, die auch von den Karthagern lernten. Ein Englisch Ostindien — ein Französisch Ostindien: und dafür war bis jetzt gerade in Hinterindien noch Platz. Und so tritt man der goldenfüßigen Majestät zunächst auf die Zehen, damit es kein Kaiserstiefel thun kann. —

Ich habe Ihnen zur Zeit von der Absendung von Truppen nach Australien gemeldet, dem 40. Regiment, auf dem Dampfschiffe Vulcan. Die Zeit ist jetzt schon in hohem Grade fällig, und das Schiff ist nicht angekommen, noch hat irgend ein anderes es getroffen, noch hat es irgendwo Kohlen eingenommen; man fängt an, ernsthafte Besorgnisse zu hegen. — Die Regierung hat im Stillen bei allen Eisenbahn-Directionen Erkundigungen über die Mittel eingezogen, die sie zur Beförderung von Truppentheilen nach Küstenpunkten in Bereitschaft haben — Lord Eldon zu Croydon ist durch eine Jury für wahnsinnig und unfähig zur Verwaltung seines Vermögens erklärt worden.

♁ **London**, 18. Januar. [Die Oxfordwahl.] Die in der Oxford-Wahlliste durch den täglichen Zuwachs beider Parteien eintretenden Veränderungen fangen an, ein sehr schwächliches Aussehn anzunehmen. Gestern ist Gladstone auf 971 und sein Gegner auf 846 gekommen.

Italien.

Turin, 13. Januar. [Parlament. Finanzen. Vermischtes.] Die letztverwichenen vierzehn Tage hatten hier einen wesentlich finanziellen Character, der gleich sehr in der Presse, wie im Parlamente und in den politischen Kreisen hervortrat. Hinsichtlich der parlamentarischen Debatte in der finanziellen Frage wollen wir im Allgemeinen nur gleich bemerken, daß sie den schleppenden Gang und das Markten um kleinliche Oekonomie, wie solches in den Discussionen des Budgets zu Tage trat, endlich hat fallen lassen und rasch vorwärts schreitt, getragen durch das Vertrauen der Landes-Vertreter zu der neuen Regierung. Bei der Discussion des Marine-Budgets kam der unerhörte Fall vor, daß die Kammer aus eigenem Antriebe zu der Vorlage des Ministeriums mehr als 100,000 Lire hinzufügte, behufs häufigerer Uebungen der Sardinischen Flotte. Der Gesetzentwurf über die Alienation von 2 Millionen Rente — der Rest der am 12. Juli 1850 votirten Anleihe von 5 Millionen Rente — regte im höchsten Maaße das öffentliche Interesse an, theils weil das Ministerium mit dieser Vorlage ein Vertrauens-Votum erzielen wollte, theils wegen der Nothwendigkeit und Bedeutenheit der Anleihe. Der Minister Graf v. Cavour gab vorgestern die feierliche Versicherung ab, daß diese Anleihe, bestimmt, die Passiva der früheren Jahre zu decken, die letzte sein würde, wenn das Parlament die von ihm vorgeschlagenen Steuer- und sonstigen Finanz-Vorlagen annehmen wolle. Nur wenige Redner der Linken und Rechten bekämpften diese Anleihe, welche von dem Cabinets-Präsidenten und gleichzeitigen Finanz-Minister in einer langen und von finanziellen Argumenten strotzenden Rede vertheidigt wurde. Graf Revel, der bekannte Nebenbuhler Cavour's auf der äußersten Rechten, schloß die General-Discussion zur Verwunderung der Kammer mit der Erklärung, daß er zu Gunsten des Ministeriums stimmen werde, welches er wegen seiner finanziellen Plane lobte, gleichzeitig die Nothwendigkeit der Anleihe unterstützend. — Unter ungeheurem Andrang des Publicums eröffnete gestern Abends Prof. Scialoia, der bekanntlich in dem Neapolitanischen Prozeß vom 15. Mai zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt worden, seinen Cursus über National-Oekonomie. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 12. Jan. [Minister und Narvaez.] Die „Gaceta" publicirt heut den schon erwähnten Befehl des Kriegs-Ministers an den Marschall Narvaez, nach Wien zu reisen. Er lautet:

Excellenz! Da J. M. die Königin zu ihrem Erstaunen von dem Inhalte Ihrer an den Thron unter dem 15. December gerichteten und im Geheimen unter der Form von fliegenden Blättern verbreiteten Auseinandersetzung Kenntniß erhalten hat und durch das Lesen eines Documentes sehr unangenehm berührt worden ist, das nicht allein sich durch Mangel an Achtung für ihre Königliche Person auszeichnet, sondern auch durch persönliche außerordentliche Lobeserhebungen und durch unstatthafte Vergleiche ein wirkliches Zuwiderhandeln gegen die Artikel 2, 5, 6 und 16 der 2ten Abtheilung der Königlichen Ordonnanzen und gegen die Anordnungen des gegenwärtigen Preßgesetzes constituirt, so hat J. M. zu befehlen geruht, wovon ich Sie auch durch gegenwärtigen Befehl unterrichte, daß Sie sich durch den Inhalt Ihrer Auseinandersetzung ihren höchsten Unwillen zugezogen haben. Der Wille J. M. ist auch, daß das, was sie befohlen hat, pünktlich in Ausführung gebracht werde; aus diesem Grunde haben Ew. Excellenz zur Vollstreckung des Königl. Befehles vom 3. Nov. zu schreiten, in so fern es Sie betrifft.

Madrid, den 11. Jan. 1853. Juan Lara, Kriegsminister.

Die „Gaceta" enthält auch die schon gemeldete Ernennung Llorente's zum Finanz-Minister und seine Ernennung als Minister des Innern durch Benavides.

Portugal.

Lissabon, 11. Januar. Prinzessin Amalie, Tochter der Herzogin v. Braganza, befindet sich noch immer auf der Insel Madeira; ihr Gesundheitszustand ist sehr bedenklicher Art. Auch in dem Befinden des Herzogs von Saldanha ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Schweiz.

Bern, 16. Januar. [Klöster. Vermischtes.] Die Conservativen von Luzern äußern unverhohlen, daß sie je wieder im Kanton zur Macht gelangen, den Verkauf der Klostergüter von St. Urban aufheben und dieselben einfach dem vertriebenen Orden wieder zustellen werden; dazu verpflichte sie das Gebot der Kirche und die auf so ungesetzliche Weise erfolgte Ratification des Verkaufs. Anderseits wird der N. Z. Z. geschrieben, Herr Cunier sei durch Ankauf St. Urbans in Verlegenheit gekommen. Der Verwaltungsrath der National-Versicherungskasse wolle sich mit einem Vorschuß von 400,000 Fr. nicht betheiligen, nachdem namentlich der katholische Banquier Tschann seine Bedenklichkeit geltend gemacht. Es werde nun eine Actien-Gesellschaft mit Actien à 1000 Fr. gebildet. Im Kanton Turgau ist das 1128 gestiftete Karthäuserkloster Ittingen, dessen Inventarialanschlag bis auf 578,000 Fr. ansteigt, ebenfalls zum Verkauf ausgeboten. — In Ragaz ist der Versuch gelungen, die untere, bisher unbenutzt in die Tamina abfließende Pfäferser Quelle aufzustauen, so daß dieselbe in Zeit von einer und einer halben Minute bis zur bisherigen Wasserleitung heraufsteigt und bei unveränderter Temperatur, nämlich mit 30³/₄ Grad R., circa 400 Maaß Thermenwasser in der Minute liefert, also viel mehr, als jetzt schon nach Ragaz durch die neue Leitung fließt.

Genf, 13. Januar. [Preußische Familien.] In der Gegend von Clarens und Montreux halten sich gegenwärtig viele Preußische Familien auf, welche im Hause des Prinzen Georg von Preußen und seines Begleiters, des Herrn v. Röder, welchen, beiläufig gesagt, die Chikanen Fazy's aus Genf verscheuchten, gastfreundliche Aufnahme finden. Zu Montreux weilt gegenwärtig auch der berühmte Reiter Graf Schmettau aus Gesundheitsrücksichten. Eben so hielt sich Graf Pourtalès eine Zeitlang daselbst auf. (A. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Jan. [Personalien. Note des Deutschen Bundestags.] Die fünfzig Mitglieder des aufgelösten Volksthinges, welche in der Zollfrage gegen das Ministerium stimmten, haben hier in diesen Tagen Zusammenkünfte gehalten, um sich darüber zu verständigen, wie sie sich ihren Wählern gegenüber wegen dieser Abstimmung zu rechtfertigen haben werden. „Fädrelandet" bezweifelt seinerseits nicht, daß das gegenwärtige Ministerium durch die Absetzung Rosenörn's (wegen seiner Opposition im Reichstage gegen die Regierung), welche „unconstitutionell" gewesen, „seine ganze politische Existenz untergraben" habe, während „Flyveposten" in einem ausführlichen Artikel diese Handlung des Ministeriums nicht allein als durchaus constitutionell, sondern auch als absolut nothwendig vertheidigt. An die Stelle des entlassenen Kammerherrn Rosenörn ist der Etatsrath Trop interimistisch mit der Leitung der Geschäfte als Referendar im Cabinets-Secretariat vom Könige beauftragt worden. Wie hier in der Stadt verlautet, soll der Geheime Archivar Wegener die Absicht haben, sich in einem der Wahl-Districte der Hauptstadt als Candidat zu den Volksthings-Wahlen zu stellen. — „Dagbladet" von heute berichtet, daß eine Note von dem Deutschen Bundestage an die Dänische Regierung eingegangen sei, worin eine Erhöhung des Holstein-Lauenburgischen Bundescontingents in Uebereinstimmung mit einem vom Bundestage angenommenen eine Vermehrung des Deutschen Bundesheeres betreffenden Beschlusse verlangt werde. Der Kriegsminister soll, wie „Dagbladet" ferner wissen will, sich ganz gegen dieses Verlangen des Bundestages ausgesprochen und erklärt haben, im Falle der Gewährung dieses Verlangens Seitens der Dänischen Regierung sein Portefeuille niederlegen zu wollen, während die beiden Minister für Holstein und Schleswig sich für das Erfüllen des Verlangens des Bundes ausgesprochen haben sollen. Der hiesige Königl. Preußische Legations-Secretair Herr Freiherr v. Rechenberg, der gestern, wie gemeldet, mit dem Dampfschiff „Uffo" von hier über Kiel nach Berlin abreiste, ist Ueberbringer der für den Herzog von Augustenburg von der Dänischen Regierung in Folge des mit demselben getroffenen Arrangements wegen seiner Güter ausgestellten Obligationen.

Schweden.

Stockholm, 11. Januar. [Zur Genesung des Königs.] Professor Huß, welcher zu der Zeit, als die Krankheit des Königs in hohem Grade bedenklich geworden war, von Paris hierher berufen, an der Behandlung desselben Theil nahm, hat sich nach Helsingborg begeben und reist dann wieder ins Ausland. Er hat für die von ihm geleisteten Dienste von Seiten des Königs die schmeichelhaftesten Zeichen der Anerkennung erhalten. — Die Genesung Sr. Majestät des Königs hat aller Orten im Lande die lebhafteste und freudigste Theilnahme hervorgerufen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Jan. [Das heilige Grab.] In Betreff des heiligen Grabes vernehmen wir, daß die Russische Regierung sich mit dem Protest des Herrn Ozeroff gegen die Zugeständnisse an Frankreich einverstanden erklärt, und der Kaiser zum Zeichen der Anerkennung ihn zum Obersten und Wirklichen Staatsrathe, so wie dem ersten Dragoman der Gesandtschaft, Herrn Argyropoulos, der nach dem Tode des Fürsten Handjeri aus dem Griechischen Dienste in den Russischen trat, den St. Annen-Orden zweiter Klasse verliehen habe. (Triest. Z.)

[Die Zustände in Bosnien und der Herzegowina.] Die Gemeinden von Riva und Drobjnak haben sich im gütlichen Wege den Truppen der Pforte unterworfen, welche sodann von denselben 700 Pferde für den Weitermarsch gegen die Grenze Montenegro's begehrten. Zu Antivari haben sich etwa 4000 Mann irregulärer Türkischer Truppen angesammelt, um die Montenegriner im Rücken zu beschäftigen und in die Czernicza Nahia vorzudringen. Der Türkische Befehlshaber Omer Pascha soll zu Scutari 60 Paar silberbeschlagene Pistolen gekauft haben, um damit jene Häuptlinge zu belohnen, welche die Waffen gegen ihn nicht ergreifen würden. Dem Vernehmen nach sollen Pfortenbefehle zur größtmöglichsten Beschleunigung des Angriffes in Scutari eingetroffen sein, wodurch veranlaßt sein soll, daß der Diwan diplomatische Verhandlungen in dieser Sache vermieden zu sehen wünscht. Auf der Seite der Herzegowina hat der befürchtete Angriff der Montenegriner auf die in Gaczko versammelten Truppen nicht stattgefunden. Banjani hat sich in zwei Parteien getheilt, und diese Spaltung hat auch auf die Grahowianer entmuthigend zurückgewirkt. In Durazzo ist die Türkische Fregatte „Saik Sciardi" am 30. December eingelaufen, hat sich jedoch nach kurzem Aufenthalte wieder südwärts gewendet. Aus Serajevo vernimmt man, daß dort Alles aufgeboten wird, um den Fanatismus der Muselmänner gegen die Ungläubigen zu entflammen; Lieder, zur Vertilgung derselben aufmunternd, werden auf offener Straße gesungen; die Janitscharentrommel wirbelt, und überall wird ungeachtet des früher bestandenen Verbotes geschossen. (Oest. Corr.)

Omer Pascha's Heer zählt 12,000 Mann regulärer Soldaten und 5000 Arnauten. Der Verlust der Montenegriner bei Zabliak wird auf 60 Verwundete und 42 Todte (nach anderen Berichten 48) angegeben. Maisan Petrovich's Wunden sind nicht tödlich. Das Gerücht, daß der Fürst Danilo den Priester Rajacic zum Bischof von Montenegro ernannt habe, wird widerlegt.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Eröffnung der Sitzung um 12¼ Uhr. — Am Ministertisch v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, Simons und der Unter-Staatssecretair v. Manteuffel.

Nach Verlesung des Protocolls erfolgen einige geschäftliche Mittheilungen. Die Finanz-Commission hat bei Berathung des Grundsteuer-Gesetzes den Wunsch geäußert, daß die Justiz-Commission an derselben Theil nehmen möge. Diese hatte nachdem der Präsident, Graf Schwerin, derselben diesen Wunsch mitgetheilt, doch Bedenklichkeiten und verlangte darüber Beschluß der Kammer in einer Plenarsitzung. Die Kammer stimmt der ersten Bestimmung des Präsidenten ohne alle Discussion und stillschweigend bei. — Eine Beschwerde des Magistrats zu Elbing (Gemeinderathswahlen betreffend?), welche an das Staatsministerium gerichtet worden, ist abschriftlich dem Präsidium zur Kenntniß für die Kammer mitgetheilt worden. Der frühere Präsident Uhden hatte die Beschwerde der Petitions-Commission übergeben, diese sie aber an den inzwischen ernannten Präsidenten Grafen Schwerin unerledigt zurückgegeben. Der Präsident theilt seine Bedenklichkeiten über die Veröffentlichung der Petition mit, und sie wird auf seinen Vorschlag ebenfalls ohne Discussion ad acta gelegt (Bravo rechts.) Auf einen früheren Antrag des Abg. v. Patow war der ehemalige Abg. Werdeck, der in der letzten Zweiten Kammer als Referent über das Gewerbegesetz fungirt und dessen Bericht hinter sich behalten hatte, ohne daß er, vor Beendigung der Session, gedruckt werden konnte, aufgefordert worden, diesen Bericht der jetzigen Zweiten Kammer zu überliefern. Herr v. Werdeck weigert sich dessen, fürchtet Mißbrauch desselben und will oder hat ihn den Flammen übergeben. Der Präsident will die Sache auf sich beruhen lassen. Abg. v. Patow trägt jedoch, trotz ferner 30jährigen persönlichen Freundschaft mit Hr. v. Werdeck auf die Auslieferung des Berichtes an, zumal noch nicht feststehe, ob die Papiere schon verbrannt seien oder nicht. Die Kammer stimmt schließlich dem Antrage des Abg. v. Patow bei, die Sache einer Commission zur Berathung zu übergeben.

Der Finanzminister übergiebt den Staats-Haushalts-Etat pro 1853 zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme, nachdem einzelne Etats bereits von ihm früher den Kammern zugegangen sind; ferner die Rechnung des Staats-Haushalts-Etats pro 1850, die gegenwärtig von der Ober-Rechnungs-Kammer revidirt worden ist.

Der Handels-Minister übergiebt im Verein mit dem Finanz-Minister den Entwurf eines Gesetzes über die von den Eisenbahnen zu errichteten Abgaben; es ist derselbe Entwurf, der schon in voriger Session der Kammer vorgelegt, aber nicht erledigt worden ist; 2) ein Gesetz der Stempelung der Waagen im öffentlichen Verkehr; und 3) ein Gesetz über die Erleichterung des Loosenzwanges in Preußen und Pommern.

Der Justizminister übergiebt ein Gesetz ein Gesetz zur Beseitigung von Competenzstreitigkeiten der Gerichte.

Der erste Vice-Präsident v. Waldbot übernimmt den Vorsitz.

Einige Wahlprüfungen werden ohne Discussion erledigt.

Die Kammer geht zum ersten Theile der Tages-Ordnung über, und zwar zum Bericht der Verfassungs-Commission über die Verordnung vom 4. August v. J. wegen Bildung der Ersten Kammer (nach welcher die jetzt versammelte Erste Kammer gewählt worden ist). Wir haben bereits in Nr 14 und 15 unserer Zeitung Näheres aus dem Commissionsbericht mitgetheilt und wiederholen nur zur Verständigung, daß drei Fragen in der Commission über die Dringlichkeit, die Verfassungsmäßigkeit und die Zweckmäßigkeit der einzelnen Bestimmungen der Verordnung aufgeworfen wurden und daß diese sämmtlich bejaht worden und die Kammer diese die nachträgliche Genehmigung ertheilen möge. Bei der erstern Frage, über die Dringlichkeit, ist nun von einem Mitgliede der Commission der Einwand gemacht worden, daß bis zum 7 August p. hinlänglich Zeit zur Zusammenberufung der Kammer gewesen sei und daß persönliche Rücksichten, die die Kammermitglieder nicht nochmals einzuberufen, in keiner Weise anerkannt werden könnten, da jedes Mitglied seine häuslichen Interessen dem Wohle des Ganzen zu opfern verpflichtet sei. Dagegen hat die zweite Frage über die Verfassungsmäßigkeit verschiedene Anfechtungen erlitten. Die Commission war jedoch dieser Ansicht nicht und trägt auf Gutheißung der Verordnung an. Hierzu ist jetzt ein Amendement vom Abg. v. Bethmann-Hollweg und Genossen gestellt worden, welches sich mehr gegen die Regierung ausspricht und lautet:

„Die Kammer wolle beschließen: in Erwägung, daß die am 4ten August v. J. vorhanden gewesene Nothwendigkeit, die im Artikel 65 der Verfassungs-Urkunde vorbehaltenen Wahlbestimmungen in Bezug auf die Erste Kammer im Verordnungswege ohne Mitwirkung der Kammern zu erlassen, zwar durch das eigene Verhalten des Staats-Ministeriums herbeigeführt ist, in Erwägung aber, daß die Kammer nicht in der Lage ist, ohne Gefahr für die Erhaltung eines verfassungsmäßigen Zustandes ihre Genehmigung zu der Verordnung vom 4. August pr. versagen zu können, ertheilt die Kammer der Verordnung vom 4. August 1852 über die Bildung der Ersten Kammer ihre nachträgliche Genehmigung. Unterschrieben ist der Antrag noch von den Abgg. v. Carlowitz, Mathis, Thym, Kautz, Schulenburg, Pieper, Bock, v. Fock, Gräff, Maquet, Kruse, Freudenfeld, Graf v. d. Goltz, Riebold, Haase.

Der Abg. Mathis vertheidigt den v. Bethmann'schen Antrag und die oben erwähnten, in der Commission aufgestellten vier Bedenklichkeiten gegen die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung.

Abg. Kisker erklärt Anfangs, für den Commissions-Antrag sprechen zu wollen, spricht aber im Grunde gegen denselben.

Abg. v. Gerlach vertheidigt den Commissions-Antrag.

Abg. Milde ist dagegen.

Damit wird die General-Discussion geschlossen, zur Special-Discussion aber von Niemand das Wort ergriffen. Der Referent Abg. v. Byern erhält zum Schluß das Wort zur Vertheidigung des Commissions-Antrages.

Abgestimmt wird zuerst über den Antrag der Abgeordneten v. Bethmann, Matthis und Genossen. Nur die Bethmann'sche Fraction und der größte Theil der Linken erheben sich dafür. Der Antrag ist deshalb verworfen.

Angenommen wird dagegen der Commissions-Antrag. Der von der Ersten Kammer beliebte Zusatz wird schließlich fast einstimmig abgelehnt.

Der Schluß der Sitzung bildet der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf vom 27. Octbr. 1852, betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften der Radfelgen auf andere Straßen und Wege. Die Commission beantragt unveränderte Annahme des Gesetzes. Die Kammer stimmt dem Antrage ohne Discussion bei. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tages-Ordnung: Antrag des Abg. Grafen Goltz und Petitions-Bericht. — (Näheres über die heutige Sitzung morgen.)

Vermischtes.

Berlin, 19. Januar. [Du Barry's Heilmittel.] Es würde unrichtig sein, wenn wir es unterließen, auf die beispiellose Masse von Beweisen aufmerksam zu machen, welche uns zugekommen sind, um die heilende Wirksamkeit der Revalenta Arabica der Herren Du Barry bei vielen Krankheiten zu bewahrheiten, die, während höchst schmerzvoll und vernichtend in ihren Symptomen, zu gleicher Zeit durch ihre Hartnäckigkeit und Andauer für alle ärztliche Kenntniß unzugänglich gewesen sind. Wir haben einige der Listen von Zeugnissen für die wohlthätige Wirkung dieser Farina bei verschiedenen und verwickelten Stadien der Krankheit überblickt, als da sind: Unverdaulichkeit, gestörte Lebensfunctionen, Verstopfungen, scharfe Säfte, Krämpfe, Diabetes, Anwandlungen, Sodbrennen, Diarrhöe, Reizbarkeit der Nerven, Leber- und Nierenkrankheiten, Blähungen, Erweiterungen, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Taubheit, Summen in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und in fast allen Theilen des Körpers, chronische Entzündungen und Magengeschwüre, Hautausschläge, Fieber, Skropheln, verdorbene Säfte, Armuth an Blut, Schwindsucht (wenn nicht außer menschlicher Hülfe), Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Grippe, Uebelkeit und Erbrechen nach dem Essen oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Asthma, Spannen über der Brust, Phlegma, Unruhe, Schlaflosigkeit, Erschöpfung, Zittern, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zum Studiren, Gedächtnißschwäche, Aufsteigen des Blutes zum Kopfe, Erschöpfung, Melancholie, grundlose Furcht, Unentschlossenheit, Rathlosigkeit u. s. w. Ein oder zwei Beispiele von den fünfzigtausend Zeugnissen, welche Herr Du Barry erhalten hat, mögen interessant und nützlich sein. Alex. Stuart, Archidiakonus von Roß, berichtet, daß er von außerordentlicher Reizbarkeit der Nerven befreit worden ist, von Schmerzen im Nacken und im linken Arme, allgemeiner Schwäche in seiner Constitution und anderen Uebeln, die sein Leben unerträglich machten. Herr Hunt, Rechtsgelehrter (ein Mann von 85 Jahren) bezeugt, „daß er radical von einer Lähmung von sechzig Jahre Dauer, so wie von andern Leiden geheilt worden ist, und erklärt nach einem langen, vergleichsweise elenden Leben, dankbar, daß ihm nun alle Beschwerden fremd sind, ausgenommen ein sehr hohes Alter." Major King bestätigt, daß er, „nachdem er zwei Jahre lang fürchterlich an einer Lebererweiterung und andauernder Diarrhöe gelitten, welche der ausgezeichnetsten medicinischen Hülfe gänzlich getrotzt hatten, indem er aus vollständiger Erschöpfung unfähig war, seinen Arm zu erheben," — zu der Farina seine Zuflucht nahm und fährt dann fort: „das Resultat von dem Genusse dieser angenehmen Farina ist die vollkommene Wiederherstellung meiner Gesundheit innerhalb eines Monats, und ich mache es mir zum besondern Vergnügen, allen Leidenden zu empfehlen, meinem Beispiele zu folgen." Jedoch alle diese Zeugnisse durchzugehen, würde eine endlose Aufgabe sein. In fünfzig Tausend authentischen Certificaten haben wir die große und günstige Thatsache, daß, zum ersten Mal in der Geschichte der Pathologie, ein Agens entdeckt worden ist, welches vollständig alles das bewirkt, was bis jetzt mit allen widerlichen Zubereitungen des Laboratoriums vergeblich versucht worden ist. Nicht bloß in seiner heilenden, sondern auch in seiner präservativen Fähigkeit ist seine Wirksamkeit durch dankbare Kundgebungen von denen, die sich in eigener Person überzeugt haben, bestätigt worden. Die Umstände, welche bei seiner Anwendung als Nahrung für Kinder an's Licht treten zeigen, daß es während es das Leben von Tausenden von Erwachsenen verlängert, erwiesenermaßen für Viele, welche sonst in früher Kindheit umgekommen sein würden, dazu beitrug, die Reife des Alters zu erlangen. Alles zusammengenommen bekennen wir die angenehme Ueberzeugung, daß der ausgedehnte Gebrauch von Du Barry's Farina unter allen Klassen einen bedeutenden Wechsel zum Bessern in der durchschnittlichen Schätzung der Lebensdauer und in der Gesundheits-Statistik unseres Zeitalters hervorbringen muß — Wegen weiterer Einzelheiten verweisen wir unsere Leser auf die Anzeige der Herren Barry du Barry in unseren heutigen Spalten.

Danzig, 17. Jan. Vier bereits früher bestraften Verbrechern ist in der verflossenen Nacht der Ausbruch aus dem rathhäuslichen Gefängniß gelungen, ohne daß ihre Inhaftirung gelungen wäre.

Posen, 19. Jan. Heute Morgen um 8 Uhr wurde die wegen Ermordung ihres Kindes zum Tode verurtheilte Rosalia Laganowska mittelst des Beils vom Leben zum Tode gebracht. Die Execution fand auf dem Hofe des Inquisitoriats statt.

*† **Bromberg**, 18. Jan. [Witterung und Gesundheitszustand.] Nach officiellen Zusammenstellungen hat in den Monaten November und December pr. in auffallender und ungewöhnlicher Weise fast fortwährend Südwind geweht; es fand dies unter 93 Beobachtungen 68 Mal statt, und sind hiezu noch 16 Beobachtungen zu rechnen, bei denen die Südwest-Richtung vorherrschte; nur 6 Mal wehte der Wind aus Osten und 3 Mal aus Norden. Die Temperatur war in Folge dessen eine ungewöhnlich hohe, und hauptsächlich diesem Umstande sind wohl die hier herrschenden vielen Krankheiten zuzuschreiben. Namentlich grassirte das Scharlach in den angeführten beiden Monaten in schlimmer Weise und hat eine große Anzahl von Opfern gefordert; nächstdem waren Rheumatismen und Katarrhalfieber vorherrschend. Die Cholera war nach den Berichten der Kreisphysiker im ganzen Departement außer im Inowraclawer Kreise verschwunden, in Letzterem herrschte sie aber noch sehr stark. Auch Pocken, meistens in der Form der Varioloiden, wurden sporadisch im Mogilnoer, Wongrowiecer, Wirsitzer und Inowraclawer Kreise, im Ganzen in 23 Fällen, beobachtet und constatirt.

Görlitz, 17. Januar. In der letzten Versammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz überreichte der Vereins Secretair neben anderen werthvollen Schriften auch eine vom Fräulein v. Seckendorff aus dem Nachlasse ihres Vaters verehrte Statuette des Jupiter tonans, höchst sauber in Bronze gegossen welche vor einigen Jahren tief im Sande am Ufer des Queißes bei Siegersdorf gefunden wurde. Da in den ältesten Zeiten der Hauptzug der Straße über Siegersdorf ging, könnte man zu dem Schlusse kommen, die Statue sei vor länger als einem Jahrtausend von Römischen, nach Osten ziehenden Kaufleuten mitgebracht und später verloren, oder einem heidnischen Wenden in das Grab mitgegeben worden.

⊙* **Weimar**, 18. Januar. Es hat sich hier ein Comité für die zu errichtenden Denkmäler Goethe's, Schiller's und Wieland's gebildet, was jetzt überallhin Aufforderungen zu Beiträgen für die Kosten des Gusses, der Fußgestelle und der Aufrichtung der Denkmäler gesandt hat. Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog, der diesen Gedanken mit besonderer Lebhaftigkeit ergriffen, hat die Mitwirkung Sr. Majestät des Königs Ludwig von Baiern zu gewinnen gewußt und von ihm das Versprechen erhalten, er wolle zu einem Denkmal Goethe's und Schiller's und zu der Statue Wieland's das Erz aus seinen Vorräthen schenken. Das Großherzogliche Haus hat das Modell eines Denkmals Goethe's und Schiller's bei Prof. Ernst Rietschel in Dresden, das eines Standbildes Wieland's bei Hans Gasser in Wien bereits bestellt. Die noch nöthigen Beiträge belaufen sich auf 12,000 Thlr.

---

einen traurigen Anblick, und es muß daher lobend erwähnt werden, daß jetzt endlich die ausgegangenen und vom Winde umgebrochenen Bäume ausgerodet und durch neue ergänzt worden sind.

— ! Vorgestern Abend gegen 11 Uhr wurde der Arbeitsmann E., der in der Trunkenheit am Schiffbauerdamm in die Spree gefallen war, durch einen Offizier und einen Civilisten, deren Namen nicht bekannt geworden, gerettet. Der rc. E. hielt sich noch an einem Kahn fest, konnte aber nur noch mit großer Anstrengung den Kopf über dem Wasser erhalten.

— V Unter den Petitionen, die in gegenwärtiger Session an die Kammer gelangt sind, befindet sich auch eine von einem vormaligen Kaufmann zu Mittenwalde. Es bittet derselbe „um Vergütigung für ein während der Schlacht bei Groß-Beeren von ihm gestelltes und in der Schlacht erschossenes Pferd." Der „vormalige Besitzer des todtgeschossenen Pferdes" hat übrigens in seiner Petition mehrere interessante Vorgänge aus der Schlacht mitgetheilt, die er zum Theil durch Anführung glaubwürdiger Zeugnisse belegt.

— * Die Linie des elektrischen Telegraphen wird sich bald durch ganz Europa erstrecken, aber doch stellenweise wenig zu jener Geschwindigkeit, die keine Hexerei ist, beitragen, wenn es wahr ist, was z. B. ein Correspondent der „Times" von der schläfrigen Execution des Wiener Telegraphen erzählt. Dieser Correspondent wollte um halb zwölf Uhr in der Nacht eine Depesche elektrisiren lassen. Er klingelte am Telegraphen-Bureau, es hörte Niemand und ließ sich auch Niemand sehen. Der Drahtzieher, um die Sache zu constatiren, holte sich einen Polizei-Beamten und riß von Neuem an der Klingel. Aber auch diese Sturm-Petition blieb ohne Eindruck auf die „officiellen Schläfer". Endlich borte der Times-Correspondent das Fenster des Handelsministeriums zu ebener Erde, und jetzt „spie das heftig geöffnete Haus einen geweckten Schläfer aus." Aber was gab dieser für einen Bescheid? „Das sei schon mehrmals vorgekommen, daß vergebens geklingelt worden, und die Leut', die unverrichteter Sache in der Nacht gingen, kämen dann halt in der Fruh wieder!" Wie das möglich? Der Glockenzug geht nicht in des Hausmeisters Stube, sondern verläuft sich in ein Zimmer auf der entgegengesetzten Seite, wo früher ein Amtsdiener wachte, wenn er nicht schlief, jetzt aber gar Niemand mehr wacht, vermuthlich um von der Klingel nicht aus dem „amtlichen Schlafe" gestört zu werden. Der Times-Correspondent macht dazu die Randglosse: „Dieses famose Institut befindet sich in Wien und nicht, wie Sie glauben könnten, in Semlin oder Belgrad." — Brutus, Du schläfst?

— V Der Baurath Bürde bietet in den hiesigen Tagesblättern jetzt die Wohnungen und Bühnenräumlichkeiten des früheren Königsstädtischen Theaters zur Vermiethung aus. Es wird in der Annonce darauf hingewiesen, daß sich das Ganze zu einem großen Speditionsgeschäft, so wie zur Lagerung und Sortirung von Wolle eignen dürfte. — Die vormals dort ansäßig gewesenen Geschäftsleute haben niemals in der Wolle gesessen.

— * Die officielle oder officiöse Presse scheint sich das Ziel vorgesteckt zu haben: zugleich ministeriell und populär zu sein. Heißt das, aus dem Politischen in's Mathematische übersetzt, nicht die Quadratur des Zirkels erfinden wollen? Was ist die eigentliche Aufgabe einer ministeriellen Presse, wenn es nicht die ist: die Fragen der hohen Politik mit staatsrechtlichen Gründen zu beantworten? Und kann diese Antwort, ihrer staatswissenschaftlichen Natur gemäß, in Wahrheit eine populäre sein, auch wenn wir dabei nur an die Popularität des Onkels Spener oder der Tante Voß denken? Auch ist der Versuch, einerseits als ministerielles Organ und andererseits als vox populi zu dienen, bis jetzt noch immer auf der offenen See der öffentlichen Meinung gescheitert, sobald die See anfing etwas hoch zu gehen und man sich in der Lage befand, nicht mit dem Winde, sondern gegen den Wind zu segeln.

— : Die „Zeit" liebt, wie es scheint, die Veränderung. Zu Anfang dieses Jahres hat sie die nicht-politischen Notizen aus dem Souterrain des Feuilletons exmittirt, um ihnen ein Cabinet unter den politischen Artikeln der Bel-Etage einzuräumen. Heute stellt sie die alte Haus-Ordnung wieder her und miethet den Feuilletonkram wieder „unter'm Strich" ein. Aus diesem Rückschritt (Reaction) könnte man schließen, daß, was gut an der Zeit, nicht neu, und was neu an der Zeit, nicht gut ist.

— ‡‡ Eine bisher unbekannte Berliner Delicatesse lernte Zuschauer gestern auf der Post kennen. Sein Nebenmann am Packet-Ausgabe-Schalter brachte eine Kiste mit Berliner — Kuhkäse zur Versendung nach — — kaum glaublich! — nach New-York! Der Sohn des Absenders ist dort Conditor, sehr wohlhabend geworden und hatte bei seinem Vater ausdrücklich diesen Leckerbissen bestellt. Das ist ein Pendant zur Schweizer Sehnsucht nach der Heimath!

— : „Freude herrscht in Troja's Hallen" ob des ersten Maikäfers, der uns heute als Postpacket in's Redactionsbureau gefallen. Er kam aus Lübben und brachte uns folgenden Empfehlungsbrief mit: „Damit Tantchen nicht den Preis davon trägt, übersende ich hierbei einen Frühlingsboten." Der außerordentliche Botschafter machte die Fahrt in einem besonderen Coupé — in einem „kleinen Schächtelchen". Was wird die „alte Schachtel" dazu sagen?

— * Monsieur Zuschauer gedenkt nächstens einen Gang in grün-sammetnem Frack, grünen Schnab-Beinkleidern, weißer Weste und weißen Strümpfen durch die pontinischen Sümpfe Berlin's (vulgo Letzower Wegstraße) zu machen, um die Neutralität dieser neuesten Pariser Hoftracht gegen Regenwetter zu erproben, und zwar auf weichem Wege, dessen klaffende Wunden kein Pflaster bedeckt.

— V Der lang erwartete gestern endlich eingetretene Frost hat uns Berliner um das Vergnügen gebracht, das man gegenwärtig in Düsseldorf genießt, nämlich im Januar Mai-Trank mit frischem Waldmeister zu trinken. Der in unserer Umgegend sprossende Waldmeister begann bereits seine grüne Uniform anzuziehen, ehe er vorgestern Abend sein weißes Winterkleid erhielt.

— * Auch der seit Anfang d. J. erscheinende „Theater-Charivari" von M. v. Blomberg, welcher überhaupt sehr geharnischte Artikel bringt, tritt gegen die Berliner „alters- und geistesschwächliche Kritik" für Ira Aldridge in die Schranken. Er schreibt: „Von einem heißblütigen Afrikaner verlangen, daß er seinen Landsmann Othello darstellen solle wie ein gemäßigter Norddeutscher, ist das nicht ebenso unsinnig, als wenn wir zur heißen Mittagssonne sagen wollten: „Scheine wie der kalte Mond!" oder zum kalten Mond: „Brenne wie die glühende Sonne!" Freilich sagen kann Einer solchen Unsinn. Nur muß er sich dann auch nicht wundern, wenn die Sonne ihn für mondsüchtig hält, und der Mond von ihm denkt: der hat gewiß den Sonnenstich."

— : Hr. Mosenthal, der Autor des echt-jüdischen Theaterstückes „Deborah", ist jetzt dabei: eine purificirte Blumenlese aus den Dichtern aller Zeiten und Nationen „für Schulen" herauszugeben. Doch nicht für christliche Schulen? Vielleicht ein Seitenstück zu der erwähnten Hamburger Kinderfibel?

„Eidam von Louis Philipp Weil,*)
Legt er an Dichter jetzt die Feil."

— *§* Königliches Theater. Fräul. Therese Milanollo, die gestern ihr drittes Concert im Opernhause gab, steht mit jedem Auftreten ihren Erfolg wachsen. Die echte Kunst gleicht darin dem Magnete, der, je mehr er anzieht, desto zugkräftiger wird. Nicht genug, daß der erste Hörer ein zweites und drittes Mal wiederkommt, er bringt noch Andere mit sich, die er mit dem Feuer seines Enthusiasmus angesteckt hat. Und diese unmittelbare Propaganda der Kunst wirkt mächtiger als selbst ein sogenannter Weltruf des Künstlers, weil ein solcher nur zu oft schon die Erwartung, die er spannte, unbefriedigt ließ. — Die musikalische Eröffnung des Concerts bildete die Ouverture zur Oper „Alrune", von L. Spohr. Ein gediegenes Werk, wie schon der Name des Meisters verbürgt, aber wie fast alle Tonschöpfungen desselben zu studirt, Muster für die Theorie, Problem für die Praxis. Musik für die Kenner, die das Volk nicht kennt! Daher, trotz aller innern Kunstfertigkeit, die äußere Erfolglosigkeit der Spohr'schen Oper, weil das Grau der Theorie das frische Grün des Lebens nicht aufblühen läßt. Jeder künstlerische Entschluß des Meisters ist angekränkelt von der Blässe des Gedankens. Auch die Tonmuse der Milanollo sieht uns oft mit bleichen, schwermuthsvollen Zügen an, aber es ist ihr natürlicher Teint. Die Virtuosin singt auf ihrer Violine, wie sie es fühlt; die Poesie ihres Tones kokettirt nicht mit dem Geiste, sie klingt zum Herzen, und darum weckt sie den Wiederhall des Mitgefühls in jeder Brust. Wir heben aus ihren gestrigen Vorträgen nur das „Adagio religioso" von Bériot hervor. Tiefe Empfindung und hoher Aufschwung vermählten sich da zum holdesten Einklange — in feierlicher Stille lauschte das Publicum, um dann in jenen Sturm von Beifall und Hervorruf auszubrechen, den die jugendliche Meisterin in jedem der von ihr gespielten Musikstücke erregt, und den sie am Schlusse wieder durch die Zugabe des Rheinwein-Liedes von Vater Claudius zu beschwichtigen suchte.

— Z Am nächsten Sonnabend findet im Concertsaale des Königlichen Schauspielhauses die dritte der klassischen Symphonie-Soiréen der Königlichen Kapelle statt, in welcher unter andern die D-dur-Symphonie von Mozart und die Pastoral-Symphonie von Beethoven zur Ausführung kommen werden. In künftiger Woche wird vermuthlich auch wieder eine Soirée des Königl. Domchors stattfinden.

— In Rücksicht auf ihr vieljähriges Wirken am Königl. Theater hat Frau Crelinger eine Benefiz-Vorstellung bewilligt erhalten. Die Künstlerin hat dazu „Die Makkabäer", Trauerspiel (neues) in 5 Acten von O. Ludwig, ausersehen, welches in der Rolle der Heldenmutter eine würdige Aufgabe für das große Talent unserer klassischen Tragödin bieten soll.

— Z Die neueste Composition des Herrn v. Flotow, die Oper „Indra", beginnt bereits von Wien aus ihren Weg durch die Deutsche Theaterwelt zu nehmen. Dieselbe kommt in Kurzem auch in Hamburg zur Aufführung.

— SS Unsere alten Kroll'schen Bekannten, die Familie Chung-Atai, figuriren gegenwärtig in Leipzig.

— SS Die Kunstreiterin Fanny Stanley, eine der zierlichsten Erscheinungen des Renz'schen Circus, die längere Zeit wegen Krankheit nicht auftreten konnte, erschien vorgestern zum ersten Mal wieder in der Manège

*) Das ist der auf Wartegeld gesetzte ehemalige Redacteur der ehemaligen Berliner Constitutionellen Zeitung.

Du BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für
Personen jeden Alters und für schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA,
ein angenehmes Farina zu Frühstück und Abendbrod,
entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch
BARRY DU BARRY & Co., 77, REGENT STREET, LONDON.
Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und die Heilkraft entwickelt.

In **Berlin** einzig und allein echt zu haben bei unseren Haupt-Agenten,

den Herren Felix u. Co.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Straße.

Aus dem „Morning Chronicle.":

„Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weshalb wir auch unsere Leser ersuchen, ihre ganze Aufmerksamkeit der Revalenta Arabica der Herren Du Barry u. Co. zu widmen, einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Geisblatte am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der Revalenta sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall Nervenschwäche, Gallen-Krankheit, Leber- und Nervenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelkeiten, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, Erschöpfung, Schwermuth 2c. 2c. 2c. Man kennt bisher für Kinder und schwache kränkliche Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es alle überflüssige Säure im Magen neutralisirt, des Morgens oder Abends genommen, die natürlichen Funktionen, so wie die allerschwächste Verdauung herstellt und den Kraftlosesten neue Kraft verleiht.

Folgende achtbare Personen, welche der Revalenta Arabica ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Du Barry u. Comp. Certificate eingesandt: Der hochedle Graf Stuart v. Decies, Dromana, Cappogum, Grafschaft von Waterford in Irland, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit 2c.; der ehrwürdige Erzdechant Alexander Stuart von Roß, Grafschaft Waterford, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capit. Parker, D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Herr William Hunt, Advocat, Kur einer 60jährigen Paralysie und Hautausschlag, Capitain Allen, London, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Charles Kerr, Pfarrer, geheilt von Unterleibsbeschwerden; Herr Thomas Minster, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ure und Harvey, London, Herr James Shorland, Chirurg des 96. Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, 13jähriger Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Andrew Fraser, Haddington, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Larten, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin von 8jährigem täglichem Erbrechen; Herr Richard Willoughby, London, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer, von 8jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Frau Maria Jolly Wortham, Norfolk, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen an Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elizabeth Jacob, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräulein Elizabeth Zeoman, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Histerien; Herr Joseph Walters, geheilt von „Angina Pectoris", und 50,000 andere wohlbekannte und achtbare Personen haben den Herren Du Barry und Comp. ihren wärmsten Dank für ihre Herstellung dargebracht, und dieses excellente Heilmittel ist allgemein so hoch geschätzt, daß es keiner Empfehlung unsererseits bedarf.
Hauptredacteur."

Von Zeugnissen des Inlandes heben wir hier namentlich dasjenige des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn hervor; es lautet wörtlich wie folgt:

„REVALENTA ARABICA."

„Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eins der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen anderen schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt), so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten 2c., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden 2c. Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im Geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag.

Bonn, den 19. Juli 1852. (L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer,
Landgräfl. hess. Medizinal-Rath, prakt. Arzt in Bonn u. mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Certificat von dem Herrn Polizei-Commissair v. Biatoskorski zu Breslau.

Ich ersuche Sie freundlichst, mir gegen einliegende 9 Thlr. 15 Sgr. noch zwölf Pfund Du Barry's Revalenta Arabica möglichst bald hier übermachen zu wollen. — Dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin.
Mit Achtung
v. Biatoskorski, Königl. Polizei Commissair zu Breslau.

Bern, den 20. August 1852.

Frau H. v. B., lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die Revalenta Arabica auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie nach der Meinung ihres Arztes unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen. — Herr A. Bollinger, Junkerstraße Nr. 200, in Bern wird gern nähere Anfragen über diese Cur beantworten.

Grandson, Suisse, den 9. Septbr. 1852.

Seit zwei Jahren habe ich an Unverdaulichkeit und fürchterlichen Schmerzen im Magen gelitten, war der unglücklichste der Menschen, mit Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns. Nach drei Tagen Gebrauchs der Revalenta Arabica fühlte ich schon die glücklichsten Folgen dieses köstlichsten Mittels, und jetzt nach acht Tagen haben die Schmerzen mich verlassen, und meine Organe sind dermaaßen gestärkt, daß während ich früher meine Leiden als unheilbar angesehen, ich jetzt alle Ursache habe, einer baldigen gänzlichen Genesung vergewissert zu sein. Ich kann nicht Worte finden, um Ihnen meine Zufriedenheit und Dankbarkeit auszudrücken.
Jules Duvoisin, Notar.

Wesel, den 17. Novbr. 1852.

Die vielfachen Beweise der heilsamen Wirkungen von Du Barry's Revalenta Arabica veranlaßten mich, dieses Mittel gegen Krampfhusten anzuwenden, und der gute Erfolg hat mir volles Zutrauen dazu eingeflößt.
Christian Herrmann.

Zellerfeld am Harz.

Du Barry's Revalenta Arabica ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medicinalrathes und Stadtphysicus Dr. Brockmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welche Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte, ein lebhaftes Interesse hervorgerufen.
E. Henke.

Analysis des berühmten Professors der Chemie und analytischen Chemikers Dr. Andrew Ure.
London, No. 24, Bloomsbury Square.

Ich bestätige hiermit, daß Du Barry's Revalenta Arabica, nach vorausgegangener chemischer Untersuchung, ein reines Pflanzenmehl ist, vollkommen gesund, leicht verdaulich und eine heilsame Wirkung auf Magen und Unterleib hervorbringend, zu gleicher Zeit der Unverdaulichkeit, Verstopfung und deren nervösen Folgen entgegenwirkt.
Andrew Ure, D. M. 2c.

Dr. Harvey's Empfehlung den Herren Du Barry u. Comp. Es macht Dr. Harvey ein wahrhaftes Vergnügen, die Revalenta auf's Beste anzuempfehlen; sie hat in vielen Anfällen von Diarrhöe 2c. wunderbar rasch und heilsam gewirkt, sowie auch in Verstopfung und in den sie stets begleitenden nervösen Folgen.
London, 1. August 1849.

Laut Bescheinigung des Physikus Herrn Dr. Buek son. in Hamburg steht der Revalenta abseiten des Gesundheitsraths daselbst nichts im Wege.
Juli, 1851.

Ukas Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.
Russisches General-Consulat, London, 2. December 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des Kaiserl. Palastes befördert worden ist.

In Berlin einzig und allein zu haben bei unseren Haupt-Agenten, den Herren

Felix und Comp.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Straße,
woselbst die **Revalenta Arabica** in zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Co., zu folgenden, für den Continent festgesetzten, Preisen zu haben ist:

Die Dose von 1 Pfd. à 1 Thlr. 5 Sgr.
„ „ „ 2 „ à 1 „ 27 „
„ „ „ 5 „ à 4 „ 20 „
„ „ „ 12 „ à 9 „ 15 „

Die superfeine Qualität:
Die Dose von 5 Pfund à 9 Thlr. 15 Sgr.
„ „ „ 10 „ à 16 „ — „

Jeder Dose ist ein Prospect in Deutscher Sprache beigefügt. Außerdem geben die Herren Felix u. Co. zu jeder Dose eine von ihnen verfaßte Deutsche Gebrauchs-Anweisung. Aufträge von außerhalb beliebe man an die Herren Felix u. Co. zu adressiren. Wegen Uebernahme von Unter-Agenturen in der Provinz wolle man sich ebenfalls an gedachte Herren Felix u. Co. in frank. Briefen wenden.

BARRY DU BARRY et Co., 77 Regent Street, London.

Von Sonntag, dem 16. d. M., ab ist täglich von Morgens 11 bis Mittags 2 Uhr im Locale des Vereins der Kunstfreunde im Preußischen Staate, Unter den Linden Nr. 21., ausgestellt:
Das bedeutendste Werk der Malerei der neueren Zeit:

Die große Schützengilde von Brüssel erweiset den Grafen Egmont und Horn die letzte Ehre,
von
Louis Gallait.
Entrée à Person 5 Sgr.
Ein Theil der Einnahme ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.
Die in Bertholdsdorff, eine halbe Meile von Reichenbach in Schlesien an der Breslauer Chaussee und vor dem Zollhause gelegene herrschaftliche Brau- und Brennerei, zu welcher ein massiv und neugebautes mit Tanzsaal und Gesellschaftszimmern, Küchen und Kellern versehenes Gast- und Wohnhaus, ein massiver Gaststall nebst Wagenremise, ein Gesellschafts- wie ein circa 8 Morgen großer Gemüse- und Grasegarten, eine circa 1 Morgen große Wiese gehören, soll den
28. Februar d. J. Vormittag 11 Uhr
in dem zu verpachtenden Gastwirthschafts-Gebäude meistbietend auf 3 Jahre vom 1. April d. J. ab verpachtet werden.
Pachtlustigen sollen die einfachen und nothwendigsten Bedingungen durch das Wirthschafts-Amt zu Bertholdsdorff mitgetheilt werden; und dürfte dasselbe auf Veranlassung des etwaigen Herrn Pächters nicht abgeneigt sein, circa 24 Morgen Acker und Wiesen zu den hier üblichen Pachtgeldern demselben mit zu überlassen.
Die bequeme und reizende Lage des Etablissements machen dasselbe zu einem der beliebtesten und besuchtesten Vergnügungsorte der Bewohner der Umgegend, und eine für ein feines Publicum berechnete Empfangs-Einrichtung fände Anerkennung und ihre Rechnung, was nicht unerwähnt bleiben darf.

Die städtische Gas-Coaks-Niederlage
10. Große Hamburgerstr. 10.
liefert frei in's Haus pr. Tonne m. 25 Sgr., bei 5 Tonnen à 24 u. von 10 Tonnen ab à 23 Sgr.

Trockener Linumer Torf I. Klasse
aus den Remisen billigst. Auch werden 100 St. à 15 Sgr. frei in's Haus geliefert.
J. L. Stolzenburg, Gr. Hamburgerstr. 10.

Fichtennadel-Extract.
Dieses kräftige Mittel, welches während des Bestehens der hiesigen Soolbäder mit sehr gutem Erfolg gegen Rheumatismus und Nervenleiden zu Bädern, entweder **für sich allein** oder als Zusatz zu unserer starken Jod- und Bromhaltigen Soole verwendet wurde und wovon 1 bis 2 Quart zu einem Bade hinreichend sind, kann, sorgfältig bereitet, das Quart à 3 Sgr., der ½ bis 1 Anker à 2½ Thlr. bezogen werden durch Arnstadt in Thüringen. **Fr. Oßwald**, Hofapotheker.

Bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandlung) in Berlin, Scharrustraße Nr. 11, ist erschienen und daselbst zu haben:
Fournier A., Vier inhaltschwere Worte. Weihnachtspredigt, gehalten am 25. Decbr. 1852. 8. 1 Bog. 2½ Sgr.
Herberger, Valer., Epistolische Herzpostille, oder deutliche Erklärung aller Sonn- und Festtags-Episteln. 4. 78 Bog. brosch. 1½ Thlr.
— — —, Evangelische Herzpostille, oder deutliche Erklärung aller Sonn- und Festtags-Evangelien. 4. 85 Bog. brosch. 1 Thlr. 20 Sgr.
Souchon, A. F., Prediger, Predigten über die Episteln auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Lief. 1—5. 8. brosch à Lief. 5 Sgr.

Leihbibliothek 59. U. d. Linden.
Wir empfehlen unsere deutsche, französische u. englische Leihbibliothek, mit den neust. Erschein. bereichert.
59. U. d. Linden. W. Adolf u. Co., Buchh. u. Antiquar.



G. Noack,
Breitestraße Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagd-Geräthschaften,
Doppelflinten, Büchsflinten und Büchsen, Pistolen und Terzerole, Pulverhörner, Schrootbeutel, Hirschfänger, Jagdtaschen 2c. 2c. zu billigen, aber festen Preisen.
Scheiben-Pistolen
nebst vollständigem Zubehör mit und ohne Etuis.

Blumen und Coiffüren habe ich ganz neue Sachen von Paris erhalten und empfehle diese zu den billigsten Preisen.
C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstr. 32.

De CAMP'S Brust-Syrup.
Verkauf im ganzen Umfange des Preußischen Staats mit Erlaubniß des Königlichen Hohen Ministerii für Medicinal-Angelegenheiten.
Ein Extract vieler heilkräftigen Kräuter gegen trockenen Reiz- und Krampf-Husten, Heiserkeit, durch Anhäufung des Schleimes in der Luftröhre entstehende Halsübel, überhaupt gegen catarrhalische Beschwerden, als Hausmitttel zu empfehlen; besonders heilsam für Kinder. Die Flasche mit Gebrauchs-Anweisung kostet 20 Sgr., die halbe 10 Sgr.
Der alleinige Verkauf dieses Brust-Syrups ist nicht allein für Berlin, sondern auch für die Mark Brandenburg, Sachsen, Pommern, Schlesien und Preußen, den Herren **L. Herrmann u. Comp.**, zu Berlin Breite Straße Nr. 31, übertragen.
Köln, den 6. Januar 1853. **J. De Camp.**
Uns auf obige Bekanntmachung beziehend, ersuchen wir Geschäftsleute aus den vorgedachten Provinzen mit uns wegen Uebernahme des Verkaufs dieses Brust-Syrups in portofreien Briefen in Verbindung zu treten.
L. Herrmann u. Comp., Breite Straße Nr. 31.

Eine elegante Victoria-Chaise, einspännig zu fahren, mit dazu gehörigem starken Pferde wird gekauft. Adressen im Intell.-Comtoir sub Dr. 33.

Achte Einzahlung
auf die Actien der Anhalt-Deßauischen Landesbank.
Laut Beschluß des Verwaltungsrathes der unterzeichneten Bank soll die achte Einzahlung von 10 % auf die Actien der Bank geleistet werden, und wir fordern deshalb die Inhaber der Partial-Actien Litt. B. hiermit auf, diese Rate mit Zwanzig Thalern pro Actie vom
15. März bis 1. April c. an unsere Kasse hierselbst einzuzahlen.
Die darauf in Abzug zu bringenden Zinsen und Dividende pro 1852 werden wir später bekannt machen.
Die Herren Frege u. Co. in Leipzig, George Meusel u. Co. in Dresden, Gebrüder Nulandt in Merseburg und Dingel u. Bandelow in Magdeburg sind erbötig, obige Einzahlungen an die Bank unter billiger Provision zu vermitteln.
Deßau, den 18. Januar 1853.
Anhalt-Deßauische Landesbank.
Nulandt. Lieberoth.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße Nr. 21,
eine Treppe hoch,
empfiehlt:
Sammet in schwarz und couleurt à 1 Thl. 2½ Sgr.
⅞ breite **coul. Kleider-Atlasse** à 1 Thl.
⅞ breite schwarze seidene **Damaste** à 1 Thl. 2½ Sg.
⅞ breite couleurte seidene **Damaste** in neuen Mustern à 1 Thlr. 9 Sgr.
⅞ breite **Velour Ottomane** in schwerster Qualität und feinsten Farben à 1 Thlr. 6 Sgr.

Zähne ohne Haken u. Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Ocanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 61, Bel-Etage.

Ausgetrocknete Wachstuch-Fußteppiche und gemalte Fenster-Rouleaux
empfiehlt billigst die Fabrik von **Herrmann u. Lehmann,**
Lager: **Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.**

Eingemachte Ananas
vorzüglichster Qualität, in Blechbüchsen von 1½ Pfd. à 1½ Thlr. pro Büchse; eingemachte ganze **Aprikosen** in Blechbüchsen von 3 Pfd., à 2 Thlr. pro Büchse, empfehlen en gros u. en detail
Felix u. Co., Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichsstr., dem Rhein. Hof gegenüber, Eckhaus Leipzigerstr.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Fräul. Alwine Dittmarsch mit Hrn. Prediger Thomas zu Fürstenfelde.

Geburten.
Die am 6. d. M. in Niemegk bei Bitterfeld erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Isidore, geb v. Leipziger, von einem gesunden Söhnchen beehrt sich statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen
Schwedt, den 18. Jan. 1853.
v. Funcke,
Lieutenant im 3. Ulanen-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. R. Niegisch hiers., dem Hrn. Polizei-Lieutenant Dam hiers., dem Hrn Dr. M. Meyer hiers.; eine Tochter dem Hrn. C. Seliger hiers.

Todesfälle.
Den am 11. d. M. in Zuzel bei Lemberg erfolgten Tod unsers Vaters, des Hrn. M. von Lambert, zeigen wir hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an.
Berlin, den 19. Januar 1853.
C. von Borstell, geb. von Lambert,
E. von Borstell, Rittm. u. Escad.-Chef im Garde-Drag.-Reg.

Hr. Christian Warnecke hiers.; Hr. Geh. Rechnungs-Rath Voß hiers.; Frau Friederike Graff hiers.; Hr. Rendant Zerbstmann hiers.

Königliche Schauspiele.
Donnerstag, den 20. Januar. (10. Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten, Musik von Donizetti. Tanz von P. Taglioni. (Herr Reichel: Gennaro, als letzte Gastrolle.) — Mittel-Preise.
Freitag, den 21. Januar. Im Opernhause. (11. Vorstellung.) Der Weg durch's Fenster. Lustspiel in 1 Act, nach Scribe, von W. Friedrich. Hierauf: Robert und Bertrand. Pantomimisch-komisches Ballet in 2 Abtheilungen, von Hoguet — Kleine Preise.
Sonnabend, den 22. Januar. Im Opernhause. 4. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Was ihr wollt. Lustspiel in 5 Acten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Kleine Preise.
Montag, den 24. Januar. Im Opernhause. Schauspielhaus-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Concert unter Mitwirkung des Fräul. Therese Milanollo. 1) Ouvertüre. 2) Souvenir de Gretry aus der Oper „Richard Löwenherz", componirt von Léonard, vorgetragen von Frl. Th. Milanollo. 3) Gesang des Hrn. Krüger. 4) Neuvième air varié von de Bériot, vorgetragen von Fräul. Th. Milanollo. 5) Gesang des Herrn Steinmüller. 6) Auf Begehren: Fantaisie sur Mà Celine, avec le Someil aus der Oper „Die Stumme von Portici," von Auber, componirt von Haumann, vorgetragen von Fräulein Therese Milanollo. — Hierauf: Helene von Seiglière. Intriguenstück in 4 Abtheilungen, von J. Sandeau, bearbeitet von W. Friedrich. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf für Montag, den 24. beginnt erst Sonntag den 23. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Freitag, den 21. Januar. Czaar und Zimmermann, komische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. (Czaar Peter: Hr. Meinhardt vom Hoftheater in Braunschweig als Gast.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c. Anfang 6½ Uhr.
Sonnabend, den 22. Januar. Zum 1. Male: So kann man's weit bringen, Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Heinrich Smidt. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.
Sonntag, den 23. Januar. Auf Begehren Gastspiel des Herrn Meinhardt vom Hoftheater in Braunschweig: Martha, oder: Der Markt zu Richmond, komische Oper in 4 Acten, nach dem Französischen von Friedrich. Musik von Flotow. (Plumkett: Herr Meinhardt.) Vorher: Ein Feind der Mode, Lustspiel in 1 Act, von Trautmann.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.
Freitag, den 21. Januar. (Zweite Gastdarstellung des Herrn Philipp Grobecker.) Zum 1. Male wiederholt: Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Musik componirt und arrangirt von Th. Hauptner. — (Herr Grobecker: den Fremden. Frau Grobecker: Laura, als Gastrollen.)
Sonnabend, den 22. Januar. (Dritte Gastdarstellung des Herrn Ph. Grobecker.) Zum dritten Male: Münchhausen.

Olympischer Circus von E. Renz,
Große Friedrichsstraße Nr. 141a.
Freitag, den 21. Januar. Zum ersten Male wiederholt: **Große Parforce-Jagd**, geritten von 12 Herren und 8 Damen. Die Schottin, Scene von Miß Fanny Stanley. Baron von Beisele und Dr. Eisele im Circus.
Sonnabend, den 22. Januar. Zum zweiten Male wiederholt: **Große Parforce-Jagd.**
E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.
Freitag, den 21. Januar. Zum Erstenmale:
Die Schweizerfamilie, Singspiel in 3 Abtheilungen von J. Weigl. Personen: Graf Wallstein, ein reicher Gutsbesitzer in Deutschland, Hr. Graff; Richard Boll, ein Schweizer Bauer, Hr. Schön; Gertrude, seine Frau, Fr. Leseur; Emmeline, seine Tochter, Fr. Heine; Durmann, Verwalter auf dem Gute des Grafen, Hr. Grunow; Paul, sein Vetter, Hr. Hildenhagen; Jakob Friburg, ein junger Hirt, Hr. Nowack. Ort der Handlung: Auf einem Gute des Grafen. Anfang 7 Uhr. Außerdem: **Großes Concert,** unter Leit. des Musik-Direct. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.
Der von dem Brandenburger Thore nach dem Etablissement führende sauber gehaltene Fußweg wird täglich durch Gas beleuchtet.

Kroll's Etablissement.
Sonnabend, den 22. Januar.
Erster großer Carnevals-Ball (masqué).
Billets à **20 Sgr.** für den Herrn und **15 Sgr.** für die Dame sind bis zum 21. d. M. Abends in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz, Behrenstraße Nr. 22, Logen zu 10, 15 und 20 Personen dagegen nur an der Kasse des Etablissements zu haben. Am Ballabend tritt der Kassenpreis von **1 Thlr.** für den Herrn und **20 Sgr.** für die Dame ein. Einzelne Logen- und Tribüne-Billets kosten 1 Thlr. 7½ Sgr.
Zur Erheiterung wird in der Pause eine **Lotterie** stattfinden, zu welcher den ersten 500 Personen an der Controlle **Gratis-Loose** präsentirt werden. Die Gewinne, worunter sich **drei sehr werthvolle Hauptgewinne** befinden, werden morgen bekannt gemacht werden.
Dienstag, den 8. Febr. **Zweiter und letzter Carnevals-Ball.**

Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 23. d. M. **2tes grosses Concert** von der ganzen Capelle des Leib-Regts. **Sr. Majestät des Königs, 50 Mann stark,** unter Leitung ihres Directors **Herrn Piefke.** Anfang 5 Uhr. Ferd. Schmidt.

Für die Familie des um seines lutherischen Bekenntnisses willen exilirten Pastor Eichhorn im Großherzogthum Baden sind ferner eingegangen:
Von v. U. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 319 Thlr. 13 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.
Amtliche Nachrichten. — Die natürlichen Grenzen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Kolberg: Chausseebau. — Königsberg: Provinzial-Hülfs-Kasse. — Insterburg: Verurtheilung wegen Mordes. — Gumbinnen: Statistisches. — Danzig: Zu den Londoner Fallissements. — Dirschau: Wasserstand. — Breslau: Personalien. — Schneidemühl: Schreiben der Königin. — Waldenburg: Einquartirung. — Halle: Predigerstelle. — Koblenz: Missions-Predigt.
München: Zu den Confiscationen. Personalien. — Speier: Tabacksverkauf. — Kassel: Gesangbuchs-Commission. Ständisches. — Wiesbaden: Bestrafung. Notiz. — Frankfurt a. M.: v. Wangenheim. Bundes-Protocolle. Diplomatie. — Dresden: Vermischtes. — Rudolstadt: Auswanderungssucht. — Braunschweig: Landes-Versammlung. — Fürstenthum Lippe: Die Advocaten. — Lübeck: Eisenbahn. — Hamburg: Französisches Creditiv.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vom Offizier-Corps. Gesetzbuch für Ungarn. Vermischtes. Die Erzherzoge Leopold, Ernest, Sigismund und Rainer. Der Bundestagsgesandte. Wegen Tessin. Ein Ministerium aufgehoben. — Prag: Monsterprozeß. — Botzen: Personalien. — Lemberg: Vermischtes. — Hermannstadt: Begnadigung.
Ausland. Frankreich. Paris: Aufschlüsse neuerer Art über die „kriegerische" Stellung der Französischen Armee. Tagesnotizen. Kaisergräber. Gerüchte. Attentat. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Disraeli. Graf Perponcher. Achill-Newman-Prozeß. Der Fälscher Pries. Stand der Oxfordwahl. Der Hof für Gladstone. Russell. Zerklüftung des torpistischen Carlton-Clubs. Einnahme von Pegu. Vermischtes. Oxfordwahl.
Italien. Turin: Parlament. Finanzen. Vermischtes.

Börse von Berlin, den 20. Januar.
Die Börse eröffnete auf die Pariser Notirungen zu niedrigeren Coursen, zu denen sich indeß so vielseitige Kauflust zeigte, daß einzelne Effecten — namentlich Freiburger Eisenbahnactien — noch über die gestrige Notiz schlossen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	102 bez.	Schles.Pfdbr.	3½	
St.Anl.50u.52	4½	103 bez.	v.B.v.St.gar.	3½	
St.Schuldsch.	3½	94¼ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.S.	—	148½ bez.	Kur-u.Neum.	4	101½ bez.
K.u.N.Schld.	3½	93⅞ bez.	Pommersche	4	101½ B.
Brl.St.-Obl.	5	104 B.	Posensche	4	101 bez.
do. do.	3½	93⅜ bez.	Preußische	4	101¼ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100⅜ bez.	Rh.u.Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische	4	102 G.
Pomm.Pfdbr.	3½	100¼ bez.	Schlesische	4	101 G.
Groß.Pos.do.	4	104¼ G.	P.B.Anth.sch.	—	109⅞ bez.
do. do.	3½	97⅞ bez.	C.-B.Bk.-Act.	—	113 B.
Westp.Pfdbr.	3½	97 bez.	F.Gldm.à5t.	—	111¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92½ bez.	Liv.-Florenz.	4	85 a 84½ bez.
Aach.-Mastr.	4	68 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175 B.
Berg.-Märk.	4	64⅞ a 65 bez.	Mgdb.-Witth.	4	50 a ½ bez.
do. Prior.	5	103½ bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	43⅞ a 44⅛ bez.B.
Brl.Anh.A.B.	4	134 G.	N.-Schl.Mrk.	4	100⅛ G.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	101 bez.
Berl.-Hamb.	4	110 B.	do. do.	4½	102½ bez.
do. Prior.	4½	104 G.	do. 3. Ser.	4½	102⅜ bez.u.G.
do. 2. Em.	4½	102¼ G.	do. 4 Ser.	5	104¼ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	86¼ a 87 bez.	do. do. Zwgb.	—	49 bez.
do. Prior.	4	100¼ B.	Oberschl.L.A.	3½	188 a ½ bz.G.
do. do.	4½	102⅜ B.	do. L.B.	3½	156a½ bez.u.G.
do. L. D.	4½	101⅛ B.	Prz.W.,St.V	4	49½ bez.
Berl.-Stettin	4	148 a ⅛ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ G.	do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	124½ a 126½ bz.	Rheinische	4	85 a ⅞ bez.
Köth.-Bernb.	2½	60¼ G.	do. St.-Prior.	4	96½ B.
Cöln-Minden	3½	115¼ bez.	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4½	103⅛ bez.	do. v. St. gar.	3½	91¾ B.
do. do.	5	104½ G.	Ruhr.C.K.G.	3½	93 bez.
Crac.-Obschl.	4	93½ B.	do. Prior.	4½	
Düssld.Elbrf.	4	94½ bez.	Starg.-Posen	3½	92¾ B.
do. Prior.	4	99⅜ bez.	Thüringer	4	93⅞ B.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	102¾ B.
F.-W. Nordb.	4	49 a ¼ bez.	Wilhelmsbhn.	4	171½ bez.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	4	
Kiel-Altona	4	107½ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rs.Engl.Anl.	5	118½ B.	P.Bk-C.L.B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	103½ B.	Sard.-C.Anl.	5	95 B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	42½ B.
d.p.Schatzobl.	4	92 B.	do. neue dif.	1	22 B.
Poln.Pfandb.	4	98½ G.	Kurh.P.40t.	—	34⅞ B.
do.Bk-C.L.A.	5	98⅞ B.	N.Bad.A.35fl	—	22½ B.
P.P.-O.500fl.	4	92¼ B.	Dess.B.A.L.A	4	160 B. ex div.
do. à 300fl.	—	163 G.	do. do. L. B.	4	142 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152¼ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅛ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{5}{12}$ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108¼ G.

Telegraphische Depeschen.
Wien, 19. Januar. Silber-Anlehen 104½. 5% Metall. 95. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1376. Nordbahn 242. 1839r Loose 139¼. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 157½. London 10.38. Augsburg 108½. Hamburg 160½. Amsterdam 149½. Paris 127½. Gold 14½. Silber 8½.
Frankfurt a. M., 19. Januar. Nordbahn 50½. Metall. 4½% 77½. do. 5% —. Bank-Actien 1535. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 42½. do. 1% 23½. — Badische Loose —. Kurhessische Loose 34⅞. Wien 110. Lombardische Anleihe 92. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz 84½.
Hamburg, 19. Januar. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Meckenburger 43. Altona-Kieler 106. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 39. do. 1% 21. Sardin. 88½. — Mehrere Actien, Span. und Sardinier flau. — Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert und ohne Geschäft, da die englische Post ausgeblieben. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22½. Zink stille.
Paris, 19. Januar. 3% Rente 77,90. 4½% 103,50. 3% Span. 41½. 1% Span. —.
(Telegraphisches Correspondenz Bureau.)

Auswärtige Börsen.
Breslau, 19. Januar. Poln. Papiergeld $98\frac{1}{12}$ B. — Oester. Banknoten 94½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 124½ G. Oberschlesische Lit. A. 188½ B. do. Lit. B. 155½ G. — Krakau-Oberschlesische 93½ G. Niederschlesisch-Märkische 100½ G. Cosel-Oderberger 172½ B. Neiße-Brieger 79½ G. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50½ B. Mecklenburger 44⅛ B. Rheinische 87 B. Hamburger —.
Leipzig, 19. Januar. Leipzig-Dresden — B., 197 G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91⅛ G. Sächsisch-Schlesische 102½ G. Löbau-Zittau 27½ B., 27 G. Magdeburg-Leipziger 282½ B. Berlin-Anhalter 135 G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 94½ B., 94 G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159½ B., 159 G. do. Lit. B. 142 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 94½ B., 94¼ G.
Paris, 17. Januar. Die Börse war Anfangs auf den Artikel im „Moniteur" über die engl. Presse flau, doch als der Rente-Cours auf 80 fiel, kaufte die ziemlich bedeutende Contremine so stark, daß man wieder höher als Sonnabend schloß. — Soc. mobil. 755. 3% Rente p. C. 80,25, und p. ult. 80,40. 4½% Rente p. C. 105,55, und p. ult. 105,50. Bank-Actien 2810. Span. 3% 41½. Span. 1% —. Nordbahn 845.
London, 17. Januar. Die Aussicht auf eine fernere Erhöhung des Bankdisconto's in den nächsten Tagen und eine vermehrte Frage nach Geld hemmen alle Unternehmungslust und verursachen mehrfache Verkäufe, dennoch waren Consols etwas fester 99⅞ a ⅞. Fremde Fonds flauer. Oester. Anleihe 8½. — Mexican. 23½. Russen —. do. 4½% 103½. Sardinische Anleihe 93½. Span. 3% 47. do. neue 23. Portug. 40. Türk. Anleihe ⅞. Schwed. Anleihe —. Integrale 66½. Eisenbahn-Actien gutes Geschäft bei gedrückten Coursen.
Amsterdam, 18. Januar. Integrale $65\frac{1}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% $23\frac{1}{16}$. do. 3% $42\frac{1}{16}$. Portug. 38⅞. Russen 108½. Stieglitz 91½. — Metall. 5% 83½. Mexican. 24½. London 11,75 G. Hamburg $35\frac{1}{16}$ G.
Holländ. Fonds niedriger offerirt, eben so Span., Portug. und Oester, Russ. unverändert.
Madrid, 11. Januar 3% 42½. 1% $23\frac{5}{8}$.

Markt-Berichte.
Berliner Getreidebericht vom 20. Januar. Weizen loco n. Qual. 62 — 69 Rt. Roggen loco n. Qual. 47½ — 50½ Rt. 82 Pfd. pr. Januar —. 82 Pfd. pr. Frühjahr 49 a 48½ a 48¾ Rt. bz. u. G. 49 Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 51 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 38 — 39 Rt. Rüb-Oel pr. Januar-Februar $10\frac{1}{12}$ Rt. B. 10 Rt. G. pr. Februar-März 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. März-April 10½ Rt. B. 10¼ Rt. Geld. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr. September-October — Rt. B. — Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. Rapps 71½ Rt. bz. 72 Rt. Brief. Rübsen 71 Rt. B. 70 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21 a 20½ Rt. bz., mit Faß — Rt. B. pr. Januar-Februar 20½ Rt. bz. u. G. pr. April-Mai 21½ a 21½ Rt. bz. u. G. 21½ Rt. B.
Roggen mußte Anfangs abwärts verkauft werden, blieb aber wieder fester und höher. — Rüb-Oel still. — Spiritus flau und billiger erlassen.
Stettin, 19. Januar. Weizen wenig Kauflust, gestern 50 Wispel pomm. bis 90 Pfd. Maaßersatz 67 Rt. loco bez., 89 — 90 Pfd. pr. Frühjahr gelber 68 Rt. B, 89 — 90 Pfd. nach Schlesien schwimmend 66 Rt. am Markte.
Roggen schwerer gut behauptet, leichter ohne Frage, loco —, pr. Januar — Februar 47½ Rt. B., pr. Frühjahr 82 Pfd. 47½ Rt. B., 86 Pfd. 48½ Rt. bez.
Gerste pomm. 75 Pfd. loco 38 Rt. bez.
Heutiger Landmarkt: Weizen 62 a 68, Roggen 47 a 51, Gerste 36 a 38, Hafer 27 a 30, Erbsen 47 a 50 Rt.
Rüböl stille, loco 9⅞ Rt. G., pr. Januar 9⅞ Rt. G., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. März — April $10\frac{1}{12}$ Rt. G., 10⅙ Rt. B., pr. April — Mai 10⅙ Rt. G., 10⅙ Rt. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. September — October $10\frac{1}{12}$ Rt. B., 10⅙ Rt. bez.
Rappskuchen schles. lange pr. Frühjahr 1 Rt. 12½ Sgr. bez.
Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 17¾ a 18 % bez., loco ohne Faß 17¾ a ⅞ a 18 % bez., mit Faß 18 % bez., pr. Januar 17¾ % B., pr. Februar 17½ % G., pr. Februar März —, pr. Frühjahr 17¾ % bez., 17½ % G., pr. Juni — Juli —.
Zink pr. Frühjahr 6⅞ Rt. B., 6 Rt. 2½ Sgr. bez. u. G.
Breslau, 19. Januar. Der Markt sehr flau und selbst Weizen billiger.
Heute bezahlte man Weizen weißer 67 — 74 Sgr., gelber 66 — 73½ Sgr., Roggen 55 — 61 Sgr., Gerste 40 — 43 Sgr., und Hafer 28 — 30 Sgr., Erbsen —.
Oelsaaten fest, Rapps 75 — 73 Sgr. zu bedingen.
Kleesaat bei wenigem Angebot ohne besondere Frage, man bezahlte für rothe 12½ — 14 Rt., und weiße 10 — 15½ Rt., beste Sorten rothe Saat um ½ — ½ Rt. höher.
Spiritus fest und 8½ a $8\frac{1}{12}$ Rt. von Consumenten zu bedingen, pr. Frühjahr 9½ Rt. gefordert.
Rüböl unverändert.
Zink ohne Handel.
Magdeburg, 19. Januar. Kartoffel-Spiritus loco 29½ a 29¾ Rt. pr. 14,400 % Tr.
London, 17. Januar. Zufuhr von engl. Weizen mäßig, beste Sorten gingen zu vorigen Montagspreisen ab, geringere waren schwer zu placiren, für fremden Weizen war zwar gute Frage, da aber Eigner zu hoch hielten, war nur wenig Detail-Geschäft. Gerste fest, feine Malz- bedang 1 Sh. mehr. Bohnen und Erbsen unverändert, Hafer in besserer Frage und etwas höher, Mehl wie vorige Woche.

Woll-Berichte.
Berlin, 15. Januar. Die Anwesenheit eines Käufers für England, der mehrere hundert Ct. ordinaire Wollen von 35 bis einige 40 Rt., gleichzeitig auch feine Schur- und sortirte Lammwolle bis 110 Rt. kaufte, brachte viel Leben in das Geschäft. Auch war ein Händler aus Kassel für geringe Wollen im Markte, die bisher ganz vernachlässigt waren. Ferner wurden mehrere größere Posten mecklenburger und pommersche Kammwollen von 67—70 Rt. abgesetzt. In verschiedenen Qualitäten ging Manches von einem Lager auf das andere, und war aus einzelnen Verkäufen ersichtlich, daß sich die Preise von guten Wollen seit etwa 2 Monaten um mehrere Thaler gehoben haben. Für die nächste Woche werden zwei bedeutende Hamburger Käufer erwartet.
Adelaide (Süd-Australien), 2. October. Wir befinden uns inmitten der Wollschur und das Scheeren der Schafe geht rasch von Statten. Anfänglich war einiger Mangel an Arbeitern, allein durch die offerirten hohen Arbeitslöhne wurde eine hinreichende Anzahl von Händen herbeigezogen und engagirt. — Bis jetzt ist wenig Wolle hier an den Markt gebracht und auch kein Preis gemacht, allein man spricht sich sehr günstig über die gewonnenen Wollen aus, die gut gewaschen ist und ein volles Durchschnitts-Quantum zu liefern verspricht. Die Aussichten für die Getreideernte waren ebenfalls sehr günstig, und da ein Drittheil mehr als in früheren Jahren angebaut ist, so dürfte bei starker Einwanderung noch zum Export übrig bleiben.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 19. Jan. Abds. 9 U.	28 Zoll 5 Linien	+ 1½ Gr.
Am 20. Jan. Morg. 7 U.	28 Zoll $4\frac{1}{10}$ Linien	+ ½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll $3\frac{6}{10}$ Linien	+ 2 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von **C. G. Brandis** in Berlin, Deßauerstr. 5.